



Wiener Zeitung.

Redaction:
 Haupt- und Verlags-Bureau:
 Expeditionen- und Inseraten-Bureau:
 Haupt- und Verlags-Bureau:
 für das Ausland übernehmene Aufträge für
 Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in
 Hamburg-Altona, Otto Mohlen u. die Jäger'sche
 Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz
 & Comp. in Leipzig.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Pränumerations-Preise

Das Blatt: Mit Postverrechnung:
 Ganzjährig 10 fl. — Halbjährig 5 fl. —
 Vierteljährig 2 fl. 50. —

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und
 Donnerstag.

Nro. 136.

Donnerstag den 12. November 1863.

XII. Jahrgang.

Der Beschluß des Reichsraths

mit Bezug auf das Nothstandsanlehen wird von den heimlichen Mächten in folgender Weise kritisiert:

Der Wiener Correspondent des „Sürgbüch“ leitet seinen Bericht mit folgenden Worten ein:

Wir sind alle durchgefallen, — wir, die Regierung und der Reichsrath; wir, und die Regierung im Reichsrathe, der Reichsrath vor der diesseitigen öffentlichen Meinung, die so lebhaft für 30 Millionen ankerte, daß Herr Skene, wie er sich in seiner Rede ausdrückte, sie schon drückend fand. Indes, streiten wir nicht; die halbe Herzlichkeit ist wirklich keine ganze, aber es ist doch eine Herzlichkeit, und vernünftiger Weise mit dem Gedanken, daß das Votum des Reichsrathes weder der Gnade der Vorsehung, noch der väterlichen Fürsorge Sr. Majestät unseres Herrn und Königs vortheilhaft ist.

„Beste Hirn!“ sagt unter Anderm:

Wenn die Majorität, welche hier die Frage entscheidet, die Autonomie Ungarns in dessen eigenen Angelegenheiten anerkennen und achten würde, so hätte es die von der gemeinsamen Regierung vorgeschlagene Summe ohne Zweifel en bloc ohne alle Debatte votirt, nachdem die ungarische Regierung das Bedürfnis so ausgewiesen hat, wie es für den in dieser Frage competenten ungarischen Landtag hätte thun müssen, wenn dieser gegenwärtig hätte in Stande kommen können. Die Majorität hat unseres Erachtens durch diese Verweigerung die finanzielle Autonomie Ungarns in Zweifel gezogen und sich in dieser Beziehung in Verriß der gemeinsamen Angelegenheiten einen Wirkungskreis vindicirt, welchen selbst das Februar-Patent nicht verschaffen konnte. Dieses Ereignis mag als neuerer Zeitpunkt dienen, daß die zur Einberufung des Landtages nöthigen Vorbereitungen so früher getroffen werden, und die ungarische Gesetzgebung sich so zu allererst angelegen sein laßt, ihre Vorschläge über die gemeinsame Erledigung der gemeinsamen Angelegenheiten, resp. über die Vereinbarung des betreffenden Modus mit der gesetzlichen Autonomie und Verfassung Ungarns und den Majestätsrechten der ungarischen Krone mit einer allerniedrigsten Adresse auf die Thronen niederzulegen.

Bis dahin brauchen wir, was den Nothstand betrifft, nicht vorgreifen. Die Krone des heil. Stephan gibt Sr. Majestät dem österreichischen Kaiser als apostol. König von Ungarn eine so außerordentliche, persönlich unabhängige kaiserliche Machtvollkommenheit, daß Er den Bedürfnissen dieses Landes und der Nation durch selbstständige Entscheidungen abzuwehren im Stande ist, ohne daß die der Unabhängigkeit zu widerstreben scheinenden Centralisten es verhindern könnten. — Wir haben uns nunmehr überzeugt, daß die Majorität, welche über das ungarische Anlehen gegen den Vorschlag der Regierung einen Beschluß gefaßt hat, die trübseligen Bestimmungen und solitarischen Interessen der Krone der Monarchie nicht repräsentirt, und, daß wir in der Lösung der schwebenden Differenzen, wie in der gegenwärtigen Frage außer Gott einzig und allein auf die ritterlichen und hochherzigen Bestimmungen des Monarchen unser Vertrauen setzen können. Befunden wir dieses Vertrauen vor Allem dadurch, daß wir uns Alle ohne Unterschied der Partei zur Unterstützung der ungarischen Regierung in ihrer gegenwärtigen schwierigen Lage und in ihren loyalen Vermittlungsbestrebungen vereinigen.

Herr bemerkt über den Anlehenbeschluß des Reichsrathes, daß die Angelegenheit glücklich so lange verzögert wurde, bis das Agio wieder in ungeheuren Sprüngen steigt und die Staatspapiere im entsprechenden Verhältnisse fallen; der angezogene Artikel stellt ferner der zeitraubenden Schöndrerei die rasche Vereinfachtheit eines gemeinsamen „vitam et sanguinem“ gegenüber und sagt schließlich:

Viele stannen darüber, daß dieselben Abgeordneten, welche die neuen Steuergattungen en bloc annehmen, jetzt beim Anlehen vorbringen, wie groß das Elend in Ober-Oesterreich, Mähren und Schlesien sei, bei der Einführung der Nothsteuer ist ihnen das nicht eingefallen, denn die Sache ist so, die Steuer trägt das ganze Volk, und die Wirkung des neuen Anlehens aber spürt nur die Krone, und die Völker, die Mitglieder der Regierung, die Verbündeten darf man betreiben, die Krone aber nicht.

Das „Vaterland“ findet sich veranlaßt, dem Reichsrath nachsichtige Philippika zu halten:

Die Majorität des Abgeordnetenhauses — eine Majorität von 20—30 Stimmen — hat einen beklagenswerthen Beschluß gefaßt, indem sie dem Antrag ihres Finanzanlehens auf Reducirung des für Ungarn geforderten Credit von 30 auf 20 Millionen beitrug. Die politische Weisheit, welche vorgesehene Mühsal und gestern Verger dem Hause in so eindringlichen Worten predigten: sie sollte in diesem Hause keine Stätte finden, sie mußte sich von der Majorität so zu sagen gewaltsam zur Thüre hinausdrängen lassen, durch einen philisterhaften Beschluß aus philisterhaften Motiven. Wir haben in manchen Ständeversammlungen kleiner deutscher Staaten mehr politische Einsicht, höhere politische Gesichtspunkte gefunden, als bei der Majorität des österreichischen Reichsparlamentes. Um was handelt es sich in der That? Etwas um eine unfruchtbare Capitalanlage, um ein Gnadengeschenk für Ungarn, dessen Zweck der Geschenkgeber nach seinen Mitteln zu bemessen beabsichtigt war? Keineswegs. Es handelte sich um ein am 1. Jänner 1866 mit 5 pCt. verzinsliches, in sechs Jahresraten zurück zu bezahlendes Darlehen, und so ehrenwerth auch die Gründe der Sparlichkeit, die Rücksichten auf die Steuer-

träger sein mögen, mit welchen die Majorität ihren gestrigen Beschluß motivirt: hier mußten diese Rücksichten höher politischen Erwägungen um so unbedenklicher weichen, als es sich ja nur um eine Bürgschaft für einen vollkommen zahlungsfähigen Schuldner handelte.

Der Kaiser hat den hochherzigen Entschluß gefaßt, seinem Königreich Ungarn durch ein Darlehen von 30 Millionen zu Hilfe zu kommen: das ist die Eine Thatsache, welche in Ungarn wohl erwogen und beherzigt wird; der Reichsrath hat der Großmuth des Kaisers Schranken angelegt und die Summe von 30 auf 20 Millionen reducirt: das ist die andere Thatsache, welche der Erwägung Ungarns anheimgegeben ist. Wenn man wissen will, wie Ungarn diese beiden Thatsachen beurtheilen wird, so darf man sich nur die Frage beantworten: wie würden die 85 Ungarn gestimmt haben, welche in Reichsrathe sitzen sollten, wenn sie wirklich in demselben säßen? Das hätte sich auch die Majorität des Abgeordnetenhauses fragen, sie hätte sich vor Augen halten müssen, daß diese 85 Ungarn mit der Minorität gestimmt und im Vereine mit derselben eine celatante Majorität gebildet hätten; dann wäre sie wohl davor bewahrt geblieben, einen Beschluß zu fassen, den wir eine wahre Contumazierung Ungarns nennen müssen, eben weil er keine Rücksicht auf das Votum nahm, welches die Ungarn, wären sie dagewesen, in dieser Angelegenheit abgegeben hätten, einen Beschluß, der in Ungarn nur den ungünstigsten Eindruck hervorbringen kann und am allerwenigsten geeignet ist, dem Reichsrath Sympathien jenseits der Leitha zu erwerben.

Darauf scheint es allerdings die Majorität des Abgeordnetenhauses auch gar nicht abgesehen zu haben, trotz des freundlichen Winks, den ihr der Herr Staatsminister, oder, wie er sich selbst nannte, der Herr Verfassungsmiister gab, doch auch ein wenig politisches Capital aus der Sache zu machen. v. Hopsen sagte es gerade heraus, was die Majorität mit ihrem Beschlusse beabsichtigt hat: die Wahrung ihres centralistischen Standpunktes, welcher keine Königreiche und Länder, sondern nur Streuträger und Staatsbürger kennt, und Skene verzichtete vollends auf jedes Entgegenkommen gegen Ungarn, das er am besten durch hartnäckiges Beharren auf dem einseitigen Standpunkte centralistischer Majorität zu gewinnen hofft. Diese Politik erinnert an die zwei Fuhrwerke, die sich in einem schmalen Hohlwege begehen, wo keines dem anderen ausweichen will. Ungarn kann sich indes immer noch damit trösten, daß das Herrenhaus den Fehler der Majorität des Abgeordnetenhauses vielleicht gut machen wird, und daß dessen Beschluß weder die Regierung noch die öffentliche Meinung für sich hat, deren bedeutendste Organe sich gegen denselben ausgesprochen haben.

Wir haben übrigens die Behandlung der Nothstandscreditfrage für Ungarn Seitens der Regierung von vornherein für eine verfehlt gehalten; nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses können wir es nur doppelt bedauern, daß die Regierung es nicht vorgezogen hat, den ungarischen Landtag rechtzeitig ad hoc einzuberufen, und mit diesem die geeigneten Mittel zur Abhilfe zu vereinbaren. Ungarn wäre dadurch eine bittere Erfahrung und dem österreichischen Abgeordnetenhaus ein politischer Fehler erspart geblieben, der sich, so fürchten wir, früher oder später einmal schwer rächen wird. Drei kostbare Jahre des Friedens, in welchen die ungarische Frage hätte gelöst werden können, sind unbenutzt verstrichen: da bot sich in der eifigen Stunde noch, so zu sagen vor Thoriärluß, dem Reichsrath eine herrliche Gelegenheit, durch ein hochherziges Votum die Bahn zum endlichen Ausgleich zu ebnen; er hat sich diese Gelegenheit entgehen lassen und wir können Angesichts dieses Armutsherganges, welches sich die Majorität des Reichsraths durch ihren Beschluß für ihre politische Befähigung ausgesprochen hat, nur mit Bangen dem ohne Zweifel nicht mehr fernem Augenblick entgegensehen, wo der Reichsrath sich berufen fühlen wird, das Gewicht seiner Stimme in hochwichtigen Fragen der auswärtigen Politik zur Geltung zu bringen.

—S— Wien, 10. November. (Orig.-Corr.) Was wir bereits in unserem letzten Schreiben (Ist uns nicht zu gekommen. D. Red.) andeuten, daß man nämlich in unserem Cabinet der Bescheidung eines Congresses nicht allzu sehr abgeneigt sei, können wir heute aus guter Quelle schöpfend erneuert bestätigen. Es dürfte aber nicht zu einem Minister-Sondern zu einem Fürsten-Congresse kommen. Diese Idee wird jedoch bei der großen Masse des Volkes wenig Anklang finden, denn man befürchtet darüber zu einigen, welche seit langer Zeit war der Telegraph nicht so in Anspruch genommen, wie jetzt. Es verlautet bereits, daß unser Cabinet bezüglich eines Fürsten-Congresses schon positive Andeutungen erhalten habe.

Auch heute fanden im auswärtigen Amte wichtige Conferenzen statt, und bald darauf hatte der k. preussische Gesandte Baron Werther eine lange Unterredung mit dem Grafen Rechberg. Soviel wir erfahren konnten, bezog sich diese nur sehr wenig auf die preussische Thronrede, sondern hatte lediglich zum Zweck, sich darüber zu einigen, welche Haltung die beiden deutschen Großmächte der napoleonischen Contingentladung gegenüber einnehmen würden. Man scheint sich im Princip so ziemlich geeinigt zu haben, ein gemeinsames Vorgehen in dieser so hochwichtigen Angelegenheit dürfte auch dringend geboten sein, weil hier die Interessen so ziemlich Hand in Hand gehen.

Es scheint sich in der That zu bestätigen, daß die Regierung ernstlich mit der Idee umgeht, den croatischen Land-

tag, jedoch diesmal nicht in Agram, sondern in Esseg zusammenzubringen. Directe, uns hierüber zugehende Nachrichten melden uns noch, daß die Wahlen der ungarischen Parteien ganz wieder auf dieselben Persönlichkeiten fallen würden, welche schon im 1861er Landtage gesessen. — Was bezüglich des ungarischen Landtages geschehen soll, ist jedoch immer noch eine offene Frage, und ihre Entscheidung durch die momentan in den Vordergrund getretenen wichtigen auswärtigen Angelegenheiten zurückgedrängt. So viel steht indes fest, daß sich die ungarischen Regierungsmänner nie einer größeren Popularität in Ungarn erfreuen, als eben jetzt.

Im Justiz-Ministerium wird gegenwärtig an dem Entwurfe eines neuen Beamten-Pensionirungs-Normale gearbeitet, welche Idee durch die in Vorschlag gebrachten Gehalts-Erhöhungen angeregt worden sind. Hierauf sollen alle jene Beamte, welche bereits länger als 40 Jahre dienen, jetzt unter jeder Bedingung pensionirt werden. Dergleichen diejenigen, welche entweder durch Krankheit oder aus anderen Ursachen ihren Dienst nicht genügend versehen können. Von diesen sollen je nach Umständen Einzelne auch nur quiescirt werden. Diejenigen, welche dienstunfähig sind und noch nicht 40 Jahre dienen, sollen eine Abfindungssumme erhalten.

Ein Venezianer, Herr Luigi Ruzsari, beantragt die Erziehung von sogenannten Ehrenbanken, welche Gelddarlehen an kleine Gewerbetreibende auf das bloße Ehrenwort derselben, so wie ihrer Familien, ohne eine andere Sicherstellung gegen einen möglichen Mißbrauch bewilligen würden. Bekanntlich beruht die Gesellschaft des kaiserlichen Brünz in Paris, dann die Mailänder Gesellschaft zur Beförderung der Arbeit auf ähnlichen Grundsätzen. Herr Ruzsari hat sein Project bereits mehreren Finanziers mitgetheilt.

Eine neue Volkszählung Wiens ist bevorstehend und soll schon nächstens in Angriff genommen werden. Eigens dazu angefertigte Einschreib-Bücher sollen den Hausbesitzern und Parteien zur speciellen Aufstellung übergeben werden. — In unserer Residenz sind gegenwärtig die Feuer an der Tagesordnung, obgleich es oft nur blinder Wurm ist. Indes beharrt sich die Gähler unserer Wohnanstalten, und läßt wenig zu wünschen übrig.

Politische Uebersicht.

Die preussische Thronrede, über deren wesentlichen Inhalt ein kurzes Telegammam uns bereits Aufschluß gab, liegt jetzt vor, und trotzdem derselben auch nicht annähernd die Bedeutung der französischen beigelegt werden kann, glauben wir sie dennoch unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, sie lautet:

Es ist mein dringender Wunsch, daß den Verwünschten zwischen der Regierung und einem Theile der Landesvertretung ein Ende gemacht werde. Meine königliche Pflicht gebietet mir, die Macht und die Rechte der Krone nicht minder wie die verfassungsmäßigen Befugnisse der Landesvertretung behaupten und zu schützen.

Um zur Ausgleichung der entgegengelegten Auffassungen über den Umfang und die Grenze des an sich unerschrittenen Reiches der Landesvertretung, zur Mitwirkung bei Feststellung des Etats zu gelangen, wird Ihnen eine Vorlage gemacht werden, welche die Befugnisse der Regierung, im Falle der Stütze nicht gesetzlich festgesetzt, regeln, und der Befürchtung entgegenzutreten soll, daß die Regierung solchen Falles eine unbedingte Verfügung über die Staatsfonds in Anspruch zu nehmen beabsichtigt.

Durch die Armeereorganisation in eine Vereinfachung der alten Landwehrklassen möglich geworden, die Gesamtstärke der Landwehr unverändert zu lassen; diese Reorganisation ist ohne bedeutende Gefährdung der wichtigsten Interessen des Landes nicht mehr in Frage zu stellen. Deshalb ist es meine Pflicht, nur einem solchen Etat meine Zustimmung zu ertheilen, durch den die Erhaltung der bestehenden Heereseinrichtung sichergestellt wird. Am endlich einen gesetzlichen Abschluß herbeizuführen soll Ihnen ein ungenehmigter Entwurf des Gesetzes über die Kriegsdienstverpflichtung vorgelegt werden. Seither hat sich die Erwartung erfüllt, daß die Durchführung der Reorganisation in den Finanzverhältnissen des Landes kein Hindernis findet. Die Staatseinnahmen des vorigen Jahres weisen einen beträchtlichen Ueberschuß nach, die diesjährigen bevorzugen zu gleicher Hoffnung.

Der wirtschaftliche Zustand des Landes ist befriedigend. Es werden Vorlagen wegen neuer Eisenbahnen gemacht werden. Festhaltend an der von der Landesvertretung gebilligten Handelspolitik, tritt die Regierung in Verhandlungen mit dem Zollvereine, mit dem ersten Bestreben, das Band, welches die materiellen Interessen des größten Theils von Deutschland einschließt, unter Aufrechterhaltung des Handelsvertrages auf's neue zu befestigen und demnach die Beziehungen des Zollvereins zu Oesterreich zu regeln.

Die Regierung bearbeitet ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Genossenschaften.

Die Preßverordnung vom 1. Juni wird mit einer Novelle zum Preßgesetz und Strafgesetzbuche zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden.

Wir dürfen uns Glück wünschen, daß die Truppenaufstellungen und das kräftige Auftreten der Behörden Preußen vor ersterem Nachtheil der aufständischen Bewegungen in Polen bewahrt haben.

Sollte überlegener Widerstand gegen die Bundesreorganisation in Pölslein-Lauenburg die Mitwirkung preussischer und österreichischer Streitkräfte und die Verwendung außerordentlicher Mittel erheischen, werden dem Landtage Vorlagen gemacht werden.

Von dem bisherigen Verlaufe der Verhandlungen über die von der kaiserlich österreichischen Regierung angeregte Bundesreform wird

Er d. S. stattfindenden
 Braunschweigischen
 Gewinn von Thlr.
 10,000, 8,000
 thält und in welcher
 Original-Lose à fl. 7
 etc., von der Herzogl.
 rage Haupt-Depot
 hingender Münze in
 und die Einlage kann
 werden.

um,
 der Zeit,
 in Main.
 amliche Blätter der So
 (880—7,7)

platz.
 zum erstenmale
 ftes
 Cabinet
 ris.
 das darunter befinden
 Rheins von Oesterreich,
 Französischen Schweiz,
 Nien, Norwegen, Schwe-
 den, China, sowie Familien-
 apparate, wo jeder Appa-
 rat eine eigene, Jedermann
 in last. — 30 Erlaube mir
 und in für die Bewusst-
 setze getragen werden.
 ds 9 Uhr, und wird basel
 (926—22)
 Kinder zahlen die Hälfte
 Josef Duret.

25. November d. J.
 losungen.
 am 25 und 26. Novem-
 und vom 23. März bis

und Garantie der obersten
 mungen gleichstellen ist
 das von einer Million
 stellt der zur Verteilung
 besteht.
 50,000, 30,000,
 10,000, 6,000,
 20, 10,
 Regierung ausgefertigten
 Zeichnungen misstipeln.
 Einzahlung ganze Lose à
 fl. 20 gegen Einzahlung
 jede Zeichnungslösung gleich
 Zeichnungen baldigt gelan-

er, Jahrgasse 105
 in Main.

7. Nov.	
	Gold Waare
40 fl.	33.75 34.25
20 fl.	22.00 22.50
10 fl.	11.00 11.50
5 fl.	5.50 5.75
2 fl.	2.25 2.37
1 fl.	1.12 1.18
100 fl. holl.	96.80 96.85
100 fl. südl.	96.90 96.95
100 fl. nord.	85.40 85.50
100 M. B.	114.00 114.10
10 L. St.	11.00 11.10
100 Francs.	45.15 45.25
Sicht.	
100 wall. P.	— —
100 türk. P.	— —
Planten.	
5 fl.	15.50 15.50
5.50	5.50 5.50
5.50	5.50 5.50
9.24	9.24 9.24
13.70	13.70 13.70
9.50	9.50 9.50
9.60	9.60 9.60
11.55	11.55 11.55
72	72 72
14.50	14.50 14.50
Compt.	
5—5 pCt.	— —
5 pCt.	— —
10 pCt.	— —
114.50—115.00	— —

ntler'schen Neugebäude.

Meine Regierung dem Landtage Mittheilungen zugeben lassen. Ich habe die Mängel der bestehenden Bundesverfassung niemals verkannt; aber zu ihrer Umgestaltung weder den gegenwärtigen Moment, noch die einschlagenden Wege für richtig gewählt halten können. Tief werde ich es bedauern, wenn die von Mir gegen Meine Bundesgenossen ausgesprochene Befürchtung sich bewahrheiten sollte, daß die Schwächung des Vertrauens, dessen die Bundeseinrichtungen zur Erfüllung ihrer Zwecke bedürfen, und die Unterföschung der Vortheile, welche sie den Mitgliedern des Bundes in der gegenwärtigen Lage Europas gewähren, das alleinige Ergebniß von Reformversuchen sein würden, welche ohne Bürgschaft des Gelingens unternommen wurden.

Diese Bürgschaft aber kann nur solchen Reformen beizubringen, welche in gerechter Vertheilung des Einflusses nach dem Verhältnisse der Macht und der Leistungen, dem preussischen Staate die ihm in Deutschland gebührende Stellung sichern. Dieß gute Recht Preussens und mit ihm die Macht und die Sicherheit Deutschlands zu wahren, sehe ich als Meine heilige Pflicht an.

Meine Herren! Wir stehen in einer bewegten Zeit, vielleicht an der Schwelle einer bewegteren Zukunft. Um so dringender richte ich an Sie die Aufforderung, an die Lösung unserer inneren Fragen mit dem ersten Willen der Verständigung heranzutreten. Das Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn die für die preussische Monarchie unentbehrliche Macht des königlichen Regiments ungeschwächt erhalten wird, und Ich von Ihnen, bei Ausübung Ihrer verfassungsmäßigen Rechte, in der Erfüllung meiner landesherrlichen Pflichten unterstützt werde.

Gemeinsam haben wir für die Ehre und das Wohl des Vaterlandes zu wirken. Dieser Aufgabe sind meine Bestrebungen unswandelbar und ausschließlich gewidmet und in unerschüttertem Vertrauen auf die Treue meines Volkes, hoffe ich dieselbe so zu lösen, wie ich es vor Gott verantworten kann."

Auch in Dresden wurde am selben Tag der Landtag durch den König eröffnet. Die Thronrede verkündet Verbesserung der Beamtengehälter, Erleichterung für die Steuerpflichtigen, und erwartet von der Berliner Zollconferenz allseitiges Einverständnis über den französischen Handelsvertrag, Erhaltung des Zollvereins, und hofft, daß das Ziel der Reformacte auf der gewonnenen Basis im Wege der Verhandlungen zu erreichen sei; verspricht endlich Ausführung der Bundesexecution in Holstein.

Der „Wanderer“ bemerkt zu den Thronreden der beiden deutschen Könige:

„Heute gibt uns der Telegraph wieder Kunde von zwei Thronreden. Wohl haben sie nicht die Wichtigkeit jener vor 5 Tagen mitgetheilten, da sie aber zwei Nachbarstaaten betreffen, bleiben sie schon aus diesem Grunde für uns von Interesse. Die preussische Thronrede läßt nichts von der stolzen Sprache und dem mächtigen Selbstbewußtsein ahnen, mit dem Bismarck bisher zu prunken wußte, wenn es sich nur um Worte handelte. Es wird in derselben zwar an den meisten Punkten festgehalten, die in dem Programm seiner Partei stehen, man hat aber dazu eine Form gewählt, die mindestens die Sorge zeigt, die ein Bruch mit dem Abgeordnetenhaus der Regierung bereiten würde. Unsere heutige Berliner Correspondenz läßt uns einen Blick hinter die Coulissen thun, und zeigt uns einen Theil der Motive, die jene Milde in der Anschauung der Regierung hervorgerufen. Die Thronrede des sächsischen Königs nimmt sich gegenüber den hohen, Geschichte machenden Redensarten monarchischer Ansprachen an die Nationen wie eine bescheidene,

gemüthliche Idylle aus. Erparungen im Haushalte, Steuerermäßigungen, Erhöhung der Beamtengehälter! Dies klingt alles, als käme es aus dem Lande Utopien und doch geschieht es in unserer nächsten Nähe!"

Die „Europe“ vom 9. d. M. meldet: Graf Saligny-Fenelon habe dem Bundespräsidialgesandten Freiherrn v. Ribbet das Schreiben des Kaisers Napoleon zugesandt, welches Deutschland zu einem europäischen Congress in Paris einladet und den deutschen Fürsten Gastfreundschaft zusagt, wenn sie persönlich der Einladung folgen. Das Schreiben des Kaisers Napoleon wurde heute in außerordentlicher Sitzung des Bundestages mitgetheilt.

Ueber den Eindruck, den die französische Thronrede in Wien hervorbrachte, finden wir in der „Presse“ folgende erläuternde Angaben:

„Nach allem, was bis jetzt über die Lage verlautet, war die Europa zu bereitende Ueberraschung vom Kaiser der Franzosen sehr fein und listig vorbereitet. Bis zum letzten Augenblicke blieb alles, sogar für seine nächste Umgebung, ein Geheimniß. Als Thatsache wird uns mitgetheilt, daß der Herzog von Gramont noch am Morgen des 5. von Dronin de Huys eine telegraphische Depesche aus Paris erhielt, worin er beauftragt wurde, den Grafen Rechberg zu versichern, daß Oesterreich (in Bezug auf die Thronrede) Ursache haben wird, zufrieden zu sein — eine Mittheilung, die Herr v. Gramont dem Grafen Rechberg selbstverständlich keinen Augenblick vorenthielt. Wie groß war aber das Erstaunen sowohl des Grafen Rechberg, als auch des französischen Botschafters, die sich eben mit mehreren anderen Diplomaten zur Soirée beim Fürsten Metternich eingefunden hatten, als gegen 9 Uhr Abends die 2000 Worte zählende Depesche aus Paris eintraf. Man las und las sie wieder! Die Ueberraschung war eine außerordentliche und allgemein. Nur Fürst Metternich schien mit großer Ruhe die Kunde zu vernehmen, und fügte hinzu, es sei dieser europäische Congress die vom Kaiser Napoleon schon so oft vorgebrachte und so lange festgehaltene Lieblingsidee. Daß Fürst Metternich, nachdem man 24 Stunden lang hin- und herdebattirte, eilig am 7. nach Paris zurückkehrte, soll, wie uns angeben wird, zunächst durch den Wunsch motivirt sein, jeder Auslegung zu begegnen, als zögere man absichtlich mit der Rückkehr des österreichischen Repräsentanten oder als läge darin von vornherein ein Hinweis auf eine Weigerung von Seite Oesterreichs. Indessen spielte der Telegraph die ganze Zeit zwischen Wien und London, da man über die Stimmung des Cabinets von St. James etwas zu erfahren, das sehr begriffliche Verlangen trug. Allein nicht nur bis zur Abreise des Fürsten Metternich nach Paris, sondern selbst bis gestern (8.) Nachmittags wußte Lord Bloomfield dem Grafen Rechberg noch nichts Positives mitzutheilen. Eine hier eingelangte Depesche meldete nur, daß Graf Russell sich gestern noch in Windsor befand. Fürst Metternich soll indessen vorläufig als Instruktion erhalten haben, sich in allem nach Lord Cowley zu richten — und der Haltung des englischen Cabinets zu folgen. Was Russland betrifft, so hören wir, daß man vorerst die Rückkunft des Kaisers Alexander nach Petersburg abwartet. Nach einer heute Morgens hier eingelangten telegraphischen Depesche des Fürsten Gortschakoff, war der Kaiser noch nicht in Petersburg eingetroffen — aber man hatte bereits positive

Andeutungen darüber, daß der Eindruck, den die Thronrede in Petersburg hervorrief, ein sehr unangenehmer war — und daß es so gut wie bestimmt ist, daß Russland unter den obwaltenden Verhältnissen — trotz der bisher an den Tag gelegten Bereitwilligkeit — den Congress nicht annehmen wird. Zugleich wird uns mitgetheilt, daß die Mittheilung der „Europe“ bezüglich einer neuesten Depesche des Fürsten Gortschakoff an Baron Budberg in Paris, vollständig aus der Luft gegriffen sein soll."

Der Schweizer „Bund“ bringt einen offenen Brief an den Kaiser der Franzosen zu Gunsten Polens. Der Schreiber dieses Briefes, der sich Junius unterzeichnet hat, stand früher mit Louis Napoleon im Briefwechsel, wie sich aus folgender Stelle seines Briefes ergibt:

Sire! Soll der von Ihren Hoffungen angelegte Zustand in der polnischen Frage auch den Frühling des kommenden Jahres überdauern? Ein kaiserlicher Majestät schreiben mir ein, daß Sie friedlichem Fuße mit Russland verhandeln wollen, so lange es friedlich und offenherzig gegen Sie handle. Ist die letzte Denkschrift des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten etwa friedlich, ist sie offenherzig mit ihren verstockten Anspielungen? Sire! Hat die Zama noch immer nicht geschlagen, in der Sie sich zum Glück für Ihre Dynastie bereit finden lassen, das von Napoleon I. an Polen wiederherverpänderte Wort einzulösen und eine alte Ehrenschuld Frankreichs endlich zu tilgen?

Eine andere bemerkenswerthe Stelle lautet:

Sire! Das Kaiserreich ist der Friede, wenn in Europa die Hauptbedingungen für einen unbewaffneten Frieden erfüllt sind. Die Hauptbedingungen, welche zum Theil mit, zum Theil ohne Ihr Zutun verwirklicht werden müssen, sind: ein einheitliches Italien, ohne jegliche fremde Einmischung geschaffenes einheitliches Deutschland unter Befreiung Schleswig-Holsteins; vom dänischen Joch und Unterdrückung freigesetzt der in einzelnen französischen Köpfen schlummernden Ideen, betreffend die Abzengrenze, welche Deutschland nicht ansetzen wird, so lange deutscher Muth und deutsche Thatkraft nicht gemindert worden sind.

Zum Schluß folgt dann nachstehende Apostrophe:

Sire! Betrachten Sie zum Theil die Menschheit und zu Theil die ewigen Ruhme die Bahn wahrer Freiheit, auf der Sie die braven Söhne Frankreichs, Jules Favre und seine Gesinnungsgenossen, finden, und mögen Ihre ersten Schritte auf dieser von Gott und Menschen gesegneten Bahn die Wiederherstellung der constitutionellen Freiheit Frankreichs und die Wiederaufrichtung eines freien Polenlands sein. An der Spitze eines aufrichtig constitutionnel regierten Kaiserreichs werden Sie Majestät alle Schwierigkeiten glücklich überwinden können. Das Vertrauen der Völker, auch nicht Englands, wird Ihnen dann entgegenkommen, denn alle in die Kumpelkammer des Mittelalters gehörenden Eroberungsgelüste werden Ihnen fern bleiben; die Gottehdienst der Freiheit wird Sie davor bewahren und Sie hat die wahren Interessen der Völker finden und fördern lassen. Das Wort „zu spät“ hat oft eine große Rolle in der Geschichte gespielt. Darin Sie an das herbe Gesicht Ihres Onkels. Geben Sie Frankreich seine Freiheiten wieder und retten Sie Polen, ehe das zermalmete „Polen“ auch an Sie herantreten ist und Ihre Macht durch die allzu rechte Vergeltung ihre Endschickung für immer erreicht hat.

Der Brief ist vom 22. October datirt und soll laut Vernehmen wirklich in die Hände des Kaisers gelangt sein.

Senilleton.

Die Opfer der See.

In den letzten Tagen haben furchtbare Stürme, namentlich an den englischen Küsten, gewüthet und zahllos sind die Opfer, welche die See gefordert hat. Fortwährend — wird darüber aus London berichtet — laufen neue und traurige Berichte ein. Der Schiffe, welche mehr oder minder erhebliche Beschädigungen erlitten haben, ist eine unzählbare Menge; leider aber weiß man von mehreren Fahrzeugen schon ganz gewiß, daß sie völlig untergegangen sind und zum Theil die ganze Mannschafft mit ihnen. Aus Carnarvon erfährt man telegraphisch, daß am 4. November Nachts die Bremer'sche Brigg „Arion“, Capitän Rohde, auf den Strand auftrieb und scheiterte. Alle an Bord befindlichen kamen um. Bei Southport wurden am 3. d. drei Dampfer, mehrere Barken und ein weiß angestrichener Hauptmast an die Küste gespült, und man muß leider annehmen, daß es Ueberreste der preussischen Bark „Eliza“ von der Ostsee, gewesen sind. In der Nähe von Great Yarmouth stießen zwei Schiffe, die „Helena“ und die Brigg „Arrow“ aufeinander, die „Helena“ sank und vier ihrer Leute ertranken, während es dem Capitän und einem Matrosen gelang, sich noch zeitig auf den „Arrow“ hinaufzuarbeiten. Im Wold liegt eine Masse entmasteter oder sonst schwer beschädigter Fahrzeuge. Nahe bei dem Leuchtschiffe „Coche“ sind Masten und Tafelwerk eines Schiffes gesehen worden und man vermuthet, daß die Mannschaft untergegangen sei. — Ein trauriger Unfall ist bei Lowesloft auf dem Schraubendampfer „Rowland“ vorgekommen. Das Schiff war von Hamburg am Freitag um 5 Uhr Nachmittags mit Passagieren und einer Ladung von Vieh nach Hull abgefahren, hatte den starken Sturm ohne bedeutende Verluste überstanden und war am Samstag Morgen schon ganz nahe der Mündung des Humber, als der Capitän, während er das Senblei auswarf, durch einen plötzlichen Stoß des Schiffes in die See geschleudert wurde. Eine halbe Stunde verging, ehe die Matrosen einen Nachen herablassen konnten und der Capitän, welcher sich durch Schwimmen so lange gehalten hatte, an Bord gebracht wurde. Die Anstrengung hatte ihn aber so erschöpft, daß er aller Bemühungen der Passagiere und Matrosen ungeachtet kurz darauf den Geist aufgab. Die Pferde und Ochsen, welche das Schiff führte, waren durch das Hin- und Herrollen des Schiffes während des langeanhaltenden Sturmes zur Hälfte umgekommen. — Bei Lancaster ist eine preussische Brigg vollständig zu Grunde gegangen; doch gelang es der Bemannung sich zu retten; ebenso ein großes Schiff „Altaf“ aus St. Johns in Neubraunschweig. — Große Besorgniß hegte man für den Schraubendampfer „Germania“, Capitän Dreyman. Der Dampfer lief aber am 4. Abends in Blackwall ein. Mit 350 St. Vieh war

der Dampfer abgefahren und brachte nur noch 50 derselben lebendig an den Bestimmungsort. Das Schiff, über und über mit den Leichnamen bedeckt, bot einen schauerlichen Anblick dar; Freitag, Samstag, Sonntag und Montag ward das Schiff auf der Nordsee herumgeschleudert und wäre es nicht ein ganz vorzügliches Fahrzeug und mit einem Extravorrath von 50 Tonnen Kohlen versehen gewesen, um die Maschinen in steter Thätigkeit zu halten und Wind und Wellen Trost zu bieten, so wäre es sehr wahrscheinlich unterlegen. Ungeheure Wogen rollten von Zeit zu Zeit über das Deck, Vieh tödtend oder über Bord spülend und viele Segel wurden ein Raub des Sturmes. Ein anderer mit Vieh beladener Dampfer, der „Magnet“, welcher am Sonntag in Blackwall hätte ankommen sollen, flüchtete vor dem Orkan nach Nieuwe Diep zurück, bis zur Hälfte mit Wasser gefüllt und mit einem Verlust von 200 Stück Vieh.

Ein anderes der Schiffahrt zugehöriges Unglück ist der Untergang der „Amazone“ durch eine Feuererfahrung. Die „Amazone“, eines der vorzüglichsten Klipperschiffe, welche zwischen London und New-York segeln, unter dem Befehle des Capitän Horey, lief am Donnerstag von dem Dock aus, blieb wegen des Orkans bis Samstag bei Gravesend liegen und machte dann langsam ihren Weg den Canal hinab nach North Foreland, wo sie wieder Anker warf. An Bord hatte sie außer einer bedeutenden Ladung von Kohlen, Holz, Blei, Berg, Bahnschienen, Schweinen und Schafen eine Bemannung von 30 Leuten und zwischen 40 und 50 Passagieren, hauptsächlich Deutsche und Irländer. So lag sie ungefähr 10 Meilen von den Dünen entfernt, um dort das Nachlassen des Sturmes abzuwarten, als plötzlich gegen 12 Uhr in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch aus der zweiten Cajüte der Ruf Feuer! erscholl. Im Augenblicke war Alles in Verwirrung, unten wie oben, dicke Rauchwolken wälzten sich auf das Deck und erstickten die Passagiere in den Cajüten beinahe. Glücklicherweise gelang es alle, Männer, Weiber und Kinder, eben aus dem tiefsten Schlummer geweckt, bekleidet und unbekleidet, auf's Deck zu bringen, ehe die Flammen sie ergriffen. Die Pumpen und die Feuerpritze wurden sofort in Thätigkeit gesetzt; da es aber deshalb nöthig war, die Luken zu öffnen, brauste der Wind hinein und verbreitete die Flammen durch das ganze Schiff. Der Capitän ließ die Nachen über Bord und die Passagiere einen nach dem andern an Seilen in dieselben hinuntergleiten; doch trieben unglücklicherweise zwei Rähne weg und die übrigen reichten nicht hin, um die ganze Mannschafft zu fassen. Raketen wurden als Nothsignale aufgelassen und es näherte sich ein Schlepper, welcher die Passagiere und vermittelst der Nachen, welche die noch an Bord des brennenden Schiffes Befindlichen abholten, schließlich die ganze Bemannung aufnahm; der Capitän und die Officiere waren heldenmüthig bis zu allerletzt geblieben. Der Schlepper landete die Geretteten um halb 3 Uhr Früh in Margate. Die „Amazone“ war unterdessen ein Flammenmeer geworden, die See strafte weithin von dem Glanze wieder und

bot einen schauerlich-prachtvollen Anblick. Die ganze Ladung, das ganze Hab und Gut der Passagiere, Geld und Kleider wurden ein Raub des Feuers. Das Schiff brann bis auf die Wasserlinie herab und versank zuletzt in die Wogen. Die „Amazone“ wurde nebst ihrer Ladung auf 24,000 Pfund geschätzt und ist nur zur Hälfte versichert. Wäre die Feuersbrunst weiter hinaus auf der hohen See ausgebrochen, so hätten alle an Bord den Flammen zum Opfer fallen müssen.

Marfchiren wir nach Polen!

(Eine Pariser Gerichtsscene.)

Der Mann in schlichter Kleidung, der heute vor dem Zuchtpolizeigerichte an der Seine als Angeklagter erscheint, Namens Hebert, ist zwar seines Zei ens nur ein Kleinrentnermann, der sein Brot durch Uebersetzen in den Häusern, Höfen und Passagen von Paris verdient, er ist aber dennoch ein politischer Charakter. Er diente, wie er selbst offen gesteht, allen Regierungen Frankreichs, welche unter dem weiten wendlichen Himmel Frankreichs gebieten. Hebert diente der Restauration — indem er unter Ludwig XVIII. und Carl X. echt legitime Melodien orgelte; als die Bourbonen aus Frankreich vertrieben wurden, orgelte er ihnen unter Louis Philipp Spottlieder nach; während der Republik war er es, der die famose Melodie: Armez Napoleon! er, der dem Straßenspublikum gefällig machte und die Wahl Napoleons zum Kaiser vorbereitete; Hebert ist, wie gesagt, ein politischer Charakter, ein Straßenprediger, der die Tagesfragen der großen Politik herunterließ und damit viel Geld verdient, denn Hebert hat trotz seines unscheinbaren Gewerbes eine Jahresrente von 5000 Francs. Während des Krimkrieges schmähete er die Russen, die Oesterreicher wurden während des italienischen Feldzuges von ihm geschmäht und heute ist er ein Polenfreund. — „Marfchiren wir nach Polen!“ — jener in dem Faubourg St. Antoine entstandene Gassenhauer, der gegenwärtig in allen Cafés chantants so populär ist, ward von ihm in alle, selbst die fashionabelsten Stadttheile colportirt. — „Marfchiren wir nach Polen!“ — orgelte Hebert trotz des Veto's der Polizei, und dieser Aufruf trug dem Leiermann einen reichlichen Regen von Sous ein. Die Polizei verbot Hebert wiederholt diese Melodie, aber aller Verbote ungeachtet spielte Hebert „Marfchiren wir nach Polen!“ und fand stets ein Beifall klatschendes Publicum. Diese schnurrende Symphoniebeziehung für Polen hatte endlich die Conscience der Drechorgel zur Folge und Hebert wurde wegen „regierungsfeindlicher Demonstrationen“ arretirt und ihm die Conscience pathien zu befeuern, entzogen. Hebert wußte sich zu helfen; er sang nunmehr, da er keine Orgel hatte, das „Marfchiren wir nach Polen!“ mit heiferer Stimme, und abermals wurde er arretirt. Da es mit dem Orgeln

Fortsetzung in der Beilage.

An d
das Geri
publicir
noral-Ger
die Lage
schilder
Regierun
nendsten
„Von
bereits Me
wie aus
„Die Uerth
Nationalste
Ständige
trugen sie
ben fand
Zerichm
mittel zum
heit, ein
ausgegeben
jenes vom
der Nation
und Fabr
Aufnahme
wegen nicht
pflichtet,
der Israell
schen Theat
entfernen,
höht werd
zien) habe
wachen.
„Das
Commissio
comité's
auf österr.
der Revolu
nalregierun
Befehles z
in Abrede
gen, die C
Organe zu
verantwortl
del von der
stems hat
nur ein W
Nichter ver
welches die
die Welt g
schen Regie
den Herrn
Poststempel
sicher Heber
Die
Commissio
„Inden
Zingen mit
der Weise
für 3 Sou
denkhaten
gläser; da
auf dem G
safen kleine
der, und w
russischen
bien, dar
nahm auch
Herbert aber
derartigen
ist ein conf
An einem
verließen u
kauf wurde
ten, mach
den Leuten
ter, „marf
ausgetheilt,
einem Mal
scheidung in
gen dieses
den Aufwie
bedrückend
nem Rechte
versteht au
Polen!“ r
bedrängten
denn nicht
von uns
Sagte der
wo es eine
Frä
Sie haben
wie Sie w
Ang
Aufwiegler
Frä
Sie haben
jede Demo
Ang
Recht ist?
Polen.“
Frä
Strafgebu
Corrections
Ang
Sache, id
wüßte, id
den sehen,
Zu

Der Aufstand in Polen.

An der Wiener Börse war vor einigen Tagen schon das Gerücht verbreitet, daß in Galizien das Ständerecht publicirt worden sei. Noch hat bisher dieses Gerücht keine offizielle Bestätigung gefunden, doch finden wir in der „General-Correspondenz“ ein Schreiben aus Lemberg, welches die Lage der Dinge in dem äußersten Punkte schildert, und auf die energischen Maßregeln Seitens der Regierung vorzubereiten scheint. Wir lassen hier die bedeutendsten Stellen dieses Briefes folgen:

„Von der Verhaftung der zwei polnischen Gendarmen in Osterreich. Galizien, schreibt der Correspondent, habe ich Ihnen bereits Kenntnis gegeben und ich kann nur beifügen, daß, wie aus ihren Papieren hervorgeht, ihre Aufgabe es war, die Urtheile der Nationalregierung zu vollziehen und die Nationalsteuer zu exquiriren.“ Als ein vortreffliches, für Züchtige oder Widerstrebende bestimmtes Exccutionsmittel trugen sie stiletartige Messer bei sich und bei einem derselben fand sich ein Zettel mit den Worten: „Zehn Gran Zerkhüt genügen.“ Ob dies wohl auch als Anlockungsmittel zum Steuerzahlen dienen sollte? Ich hatte Gelegenheit, ein Blatt der geheimen, unter dem Titel „Wolnowse“ ausgegebene Zeitschrift zu bekommen, und zwar vom 17. October, in welchem: „der Bevollmächtigte der Nationalregierung in Galizien“ die Kaufleute, Apotheker und Fabrikanten auffordert, die Israeliten, welche sich um Aufnahme in ihre Etablissements melden, selbe der Religion wegen nicht zu verweigern, in welchem er die Meister verpflichtet, ihre Gesellen vor Verpötnung und Beunruhigung der Israeliten abzuhalten, und den Directoren der polnischen Theater aufträgt, alle jene Stücke vom Repertoire zu entfernen, in welchen die jüdischen Glaubensgenossen verhöhnt werden. Die Ortsbehörden (natürlich jene in Galizien) haben über die Ausführung dieser Anordnungen zu wachen.

„Daß in Krakau eine förmliche „Militärorganisations-Commission“ mit drei Stabsofficieren und „Ausrüstungscomité“ bestanden, ist vollkommen sichergestellt. Bei dieser auf österr. Gebiete bereits weit verzweigten Organisation der Nationalregierung, dürfte es der polnischen Nationalregierung wohl leicht fallen, die Existenz eines speciellen Befehles zur Ermordung des Landesgerichtsrathes Kuczyński in Ardece zu stellen; schwerer aber dürfte es ihnen gelingen, die Existenz jener von ihr installirten Behörden und Organe zu läugnen, welche in ihrem Geiste handeln, ihr verantwortlich sind und für ihr Vorgehen gewiß keinen Tadel von der Nationalregierung zu erwarten haben. Wenigstens hat es letztere bisher wohlweislich unterlassen, auch nur ein Wort der Mißbilligung des an einem österr. Richter verübten Verbrechens auszusprechen. Das Actenstück, welches diesfalls in gedruckten Blättern mit Dispensation in die Welt geschleudert und sogar bis in die höchsten politischen Regionen verbreitet wird — ein Exemplar ist auch dem Herrn Polizeiminister in Wien unter Couvert mit dem Poststempel „Lemberg“ übersendet worden — lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

Die Nationalregierung. Der bevollmächtigte Commissar in Galizien.

„Indem ich dem durch nichts begründeten Gerüchte, als wäre

Zungen nicht mehr ging, versuchte Hebert sein Glück in anderer Weise, er schaffte sich einen Guckkasten an und zeigte für 3 Sous per Mann dem neugierigen Publikum die Hefendrucke eines Murawiew und Berg durch Vergrößerungsgläser; da sah man die polnischen Helden in grellen Farben auf dem Galgen zappeln, trauernde Polendamen knuten, Köpfe kleine Kinder spießen. Hebert demonstirte diese Bilder, und wie sein Publikum durch den grellen Anblick der russischen Tyrannei empört und erbittert war, rief er: Eh bien, darum „Marchiren wir nach Polen!“ Die Polizei nahm auch das übel, confiscirte den Guckkasten und sperrte Hebert abermals ein. Jeder andere Sterbliche wäre nach derartigen bitteren Erfahrungen gedessert worden, aber Hebert ist ein consequenter Mann, ein Polenfreund sonder Gleichen. An einem Sonnabende, da die Arbeiter die Werkstätten verließen und die Abendblätter von ihnen massenhaft gekauft wurden, weil sie interessante Berichte aus Polen brachten, machte Hebert seinem Herzensdrange Luft und rief den Leuten zu: Was hilft alles Kesen, wenn Polen verblutet, „Marchiren wir nach Polen!“ Das Lösungswort war ausgeheilt, „Marchiren wir nach Polen!“ ertönte es mit einem Mal aus tausend kräftigen Kehlen, doch die Vorlesung in Gestalt des Sergeants de ville protestirte gegen dieses Kriegsfieber, zerprengte die Sänger und ergriß den Aufwiegler Hebert. Zerknirsch von der Wucht der ihn bedrückenden Anklage, sehen wir den armen Mann vor seinem Richter. Hebert kann nicht nur lehren und singen, er versteht auch zu reden. Ja, ich sang „Marchiren wir nach Polen!“ rief er pathetisch, es ist Frankreichs Pflicht, einem bedrängten edlen Volke zu Hilfe zu eilen. Marchiren wir denn nicht mehr an der Spitze der Civilisation? Erwartet von uns die geknechteten Nationen nicht ihre Befreiung? Sagte der Kaiser nicht, Frankreichs Interesse ist stets da, wo es eine civilisatorische Mission zu erfüllen gibt?

Präsident: Lassen Sie diese Phrasen, Angeklagter, Sie haben die Massen wiederholt aufgewiegelt, und das ist, wie Sie wissen, straflich.

Angeklagter: Aufgewiegelt? Ist der Priester ein Aufwiegler, der die Undächtigen zur Tugend mahnt? Präsident: Sie sind kein Priester, die Strafe keine Kirche, Sie haben das Gesetz zu beachten und das Gesetz verbietet diese Demonstration.

Angekl.: Herr Präsident! Wer kann sagen, was Recht ist? Ich wette, „wir marchiren endlich doch nach Polen.“

Präsident: Vorläufig noch nicht, und damit Sie den Zwangsarbeiten fähiger nicht stören, verurtheile ich Sie zu Correctionsstrafe von 3 Monaten und 300 Frs. Geldbuße.

Angekl.: Ich bin ein Märtyrer für Polens gerechte Sache, ich werde die Strafe zu ertragen wissen im Bewußtsein, daß ich für eine edle Sache bin, aber Sie werden sehen, „wir marchiren nach Polen!“

der in Lemberg am 28. d. an der Person des k. k. Rathes Kuczyński verübte Mord auf Grund eines von dem Revolutionstribunale herausgegebenen Urtheils vollzogen worden. entgegengetre, gebe ich hiermit allgemein kund, daß in Galizien ein Revolutionstribunal der Nationalregierung weder je bestand, noch besteht, daß der Rath Kuczyński von dem Revolutionstribunale in Warschau weder gerichtet noch verurtheilt wurde, daß der an seiner Person verübte Privatmord ohne Wissen der Nationalregierung und der von ihr eingesetzten Behörden vollzogen ist. Am 30. October 1863.“

Wer — schließt das Schreiben der „G.-C.“ — noch behaupten wollte, die ganze revolutionäre Thätigkeit sei nur und ausschließlich gegen Rußland gerichtet, wer jetzt noch dem süßen Wahne sich hingeben wollte, die Befreiung von Galizien und Krakau stehe nicht im Programme der leitenden Gewalten, der dürfte schon an einem tieferen Uebel als an Kurzsichtigkeit leiden.“

Die Polen machen die größten Anstrengungen, um den Kampf glücklich mit der Befreiung des Vaterlandes zu enden — sie schöpfen keine geringe Hoffnung aus der Thronrede Napoleons — nur die Art und Weise, wie er dieselbe zu lösen gedenkt, flößt ihnen unsicheres Bangen ein — doch auch die Russen sind nicht wenig thätig.

Heute sind die Nachrichten vom Kriegstheater sehr zahlreich. Bei Cakow im Kaiserlichen Gouvernement siegten die Polen nach einem dreitägigen Kampfe gegen die durchs einige Ausweichern und Widerangreifer der ausständischen Guerillas ermüdeten Russen. — In Masurien erliefen die Polen bei Grabowo und Kiernozia zwei glänzende Siege. — Auch der Pfarer Mackiewicz soll bei Danilistky sehr glücklich gefochten haben.

Die Russen bestreben sich aber auch außerhalb des blutigen Feldes in Polen „Ordnung“ zu machen, so nämlich, wie sie dieselbe verstehen. Ist sind sie jedoch sogar gezwungen, blutig zu regieren. Die vier Individuen, die auf General Trepow das bekannterweise mißlungene Attentat ausführten, sind durch den einen ergriffenen Mörder verurtheilt worden. Es heißt, dieselben hätten von der Nationalregierung den Befehl dazu erhalten und sie hätten vor einem Geistlichen, dessen Name bis jetzt noch nicht bekannt ist, einen Eid abgelegt, daß sie das Werk gewissenhaft ausführen würden. Diesen Vierern wird der Galgen gewiß nicht entgehen, sobald die Untersuchungen gegen sie beendet sein werden.

Inzwischen wird fortwährend verhaftet, und die russische Militärbehörde scheint die Verhaftungen noch immer ausdehnen zu wollen. Man schließt dies aus der Vorbereitung von Localitäten, welche die Militärbehörde in den letzten Tagen vorgenommen hat. Das große Inquisitionsgefängniß hat der Militärbehörde geleert werden müssen.

Die beste Methode, die Verfolgten in die Hände zu bekommen, ist die jetzt in Warschau zur Regel gemacht. Des Verfolgten Weib und Kind, Vater und Mutter werden verhaftet und so lange im Gefängniß gehalten, bis sich das schuldige Familienmitglied der sonst durchaus unschuldigen Familie selbst meldet. Uebrigens wird seit den vielen Attentaten Bedermann, der über die Gassen mit den Händen in den Taschen geht, verhaftet, weil man bei ihm ein Stilet vermutet.

Die in Warschau verbreiteten Gerüchte, als wenn die russische Regierung in ihren unmenschlichen Verfolgungen der polnischen Nationalität in Folge der französischen Thronrede innehalten und ihren natürlichen Wolfspelz mit einem falschen Kammsfell vertauschen würde, stehen mit den Thatfachen noch immer in vollem Widerspruch, und deuten damit wohl auf ihren Ursprung und Zweck.

So sind Samstag, an demselben Tage, an welchem die russische Regierung in ihrem Journal die französische Thronrede veröffentlichen ließ, aus Warschau politische Gefangene nach Rußland deportirt worden. Auch der Warschauer Correspondent der „Vrel. Ztg.“ meldet Ähnliches, indem er schreibt: „Die vor mehreren Tagen nach der Citadelle abgeführten Damen gehen am 7. oder 8. d. M. mit der Eisenbahn nach Rußland ab, ohne daß man erfährt, nach welchem Winkel des Kaiserreiches. Auch die verhafteten jungen Mädchen sind von dieser Deportation nicht ausgeschlossen. Der Vater der 15jährigen Zwillingsschwester Feischer hat den General Rozwadowski angefleht, ihm die Schuld seiner Kinder zu nennen, und erhielt zum Bescheid, daß eine eigentliche Schuld nicht vorliegt, daß der Graf Berg es aber für rathsam hält, sie gleich den andern jüngeren und älteren Damen von hier zu entfernen. Die Bitte des unglücklichen Vaters, ihm wenigstens den Ort zu nennen, wohin die Kinder geschickt werden, damit er zu ihrem Empfangen und zu ihrer Versorgung eine ältere Person vorschlagen kann, wurde nicht gewährt. Auch sollen nächstens alle die vornehmen Bürger, welche vor einiger Zeit verhaftet wurden, so wie andere Personen von Bedeutung, im Ganzen 60 an der Zahl, abgeführt werden; Niemand weiß wohin. Thatsache ist, daß die erwähnten Personen, Damen sowohl wie Herren, ohne Verhör und Urtheil, auf bloßen Spruch des Generals Berg, weggeschickt werden, wie das schon zu wiederholtenmalen mit Personen geschah, deren von der asiatischen Grenze hier eingetroffene Briefe es bestätigten, daß sie nicht einmal verhört waren. Für ihre nöthigste Bequemlichkeit auf der Reise ist nicht die mindeste Sorge getragen worden, nicht einmal warme Kleider erhielten sie auf der Reise, weshalb sie fast alle vor Kälte erkrankten.“ — Wie man sieht, sind die russischen Machthaber von ihren früheren Grundsätzen nicht abgewichen, und im Gegentheil können sie nur auf neue Gewaltmittel, durch welche das ihnen unliebbare polnische Element ausgerottet werden könnte. Uebrigens werden die neuen Hinrichtungen in Warschau, welche binnen kurzem daselbst vollzogen werden, die beste Illustration zu der „Humanen“ Umkehr der russischen Regierung liefern.

Die Anstalten Rußlands zu Wasser und zu Lande dauern ununterbrochen fort. Jedenfalls nicht zufällig ist es, daß im jetzigen Augenblicke der Csar und zwei seiner Brüder sich im Süden Rußlands befinden. Nachdem der Kaiser Finnland und die Ostseefürsten besucht, wendete er sich nach dem Schwarzen Meer, um in Betreff der kommenden Dinge Fürsorge auf dem entgegengesetzten Flügel des Reiches zu nehmen. Großfürst Michael leitet die Vorbereitungen im Kaukasus. Unter allen Umständen will man hier der in Daghestan und an der circassischen Küste fortdauernden auf-

ständischen Bewegung bis vor dem Beginn des Winters Herr werden. Nachdem der Frühling begonnen haben wird, hofft man, so scheint es, eine Angriffarmee schlagfertig zu haben, die man unter Umständen über Gumri (Alexandropol) auf das Plateau des türkischen Armeniens werfen kann, um hier den Gegenschlag gegen den zu erwartenden Angriff gegen die eigenen baltischen Küsten zu führen. Eine andere Armee scheint in Bessarabien gerüstet zu werden, mit der Bestimmung, in die Donaufürstenthümer einzurücken und den Serben die Hand zu bieten. Die Verbindung zwischen beiden Heermassen würde über die Krim vermittelt und wesentlich durch das eben jetzt im Bau begriffene befestigte Lager von Kertsch vertheidigt werden. Daß Rußland, wenn es zum Kriege kommen sollte, an der unteren Donau zu agiren gedenkt, kann außer Zweifel stehend angesehen werden. Im Jahre 1853 und 1854 wurde es durch die Russischen und Oesterreich davon zurückgehalten, den Feuerbrand seiner auf der Balkanhalbinsel wesentlich revolutionären Politik nach Serbien hinein zu werfen. Außerdem befanden sich damals die Serben für ein ins Genick fallendes Zusammengehen an der Spitze der Russen noch nicht ausreichend vorbereitet. Die sogenannte serbische Miltiz bestand nur erst den Namen nach. Es fehlte an Waffen; kaum 10,000 brauchbare Gewehre würden im ganzen Lande aufzutreiben gewesen sein. Von einem Artillerie-Corps existirten kaum die Cadres. Jetzt ist das Alles anders geworden. Wenn es nur auf die Armatur ankäme, würde Serbien heute leicht 100,000 Mann ins Feld stellen können. Die Pläge Widzka und Sokol sind von den Türken nicht mehr besetzt, und ihre Werke sind geschleift worden. Auf fünf Punkten im Lande sind Kriegs-Depots errichtet worden. Die in den Waffen geübte Mannschaft wird auf 45,000 Mann und nach Andern selbst auf 70,000 Mann angegeben. Man soll über ein Artilleriecorps zu verfügen haben, dessen gezogene Feldkanonen allein sich auf 88 Stück belaufen und den landläufigen Angaben nach in elf Batterien zu je 8 Geschützen formirt sind.

Neuestes.

Krakau, 10. November. Es werden alle Vorbereitungen getroffen, den Stand der Garnison hier sowohl, wie im ganzen Lande zu vergrößern. Die Regierung beabsichtigt zwar nicht die Proclamation des Belagerungszustandes, wohl aber die strengste Handhabung der gesetzlichen Vorschriften. (Z. d. West. Z.)

Dresden, 10. November. Das „Dresdner Journal“ bringt folgendes Warschauer Telegramm: Czachowski's Abtheilung wurde am 6. d. M. vollständig zerprengt, Czachowski ist gefangen und an den Wunden zu Radom gestorben.

Frankfurt, 9. November. In heutiger außerordentlicher Sitzung des Bundesrathes wurde das Schreiben des Kaisers der Franzosen vom 4. Nov. vorgelesen, in welchem die Einladung an den Bund zum Pariser Congresse enthalten ist.

Frankfurt, 10. November. Die „Europe“ bringt den Text des Einladungsschreibens Napoleons an den Bund.

Bern, 9. November. Kaiser Napoleon hat an den Bundesrath die Einladung zur Vertretung der Eidgenossenschaft auf dem europäischen Congresse gerichtet.

London, 10. November. Die Königin erhielt gestern die eigenhändige Congresseinladung Napoleons, heute wurde darüber Ministerrath abgehalten. Bei dem gestrigen Lord-majorsbanket wiederholte Palmerston, England bleibe neutral gegen Rußland wie gegen Amerika. In Polen that England seine Schuldigkeit, in Amerika war es leider unmöglich, durch freundliche Vermittlung Frieden zu stiften.

Charleston, 27. October. Auf die Forts Wagner und Gregg wurde das Bombardement von den Forts Sumter und Johnston aus wieder eröffnet, die Monitors haben das Fort Moultrie angegriffen.

New-York, 27. Oct. Mangel an Proviant und Kriegsmaterial hindert General Grant, die Offensive zu ergreifen. Davis forderte in Alabama, daß Freiwillige die Positionen besetzen, damit das Militär General Bragg verstärke; dann hoffentlich werde Korkenkranz vernichtet werden und dann der Krieg beendigt sein.

New-York, 29. Oct. Man glaubt, die Confederirten seien heimlich, zwischen Burnside und Chatanoga ihre Stellung zu nehmen.

New-York, 30. October. General Hooker wurde am 29. Nachts von den Confederirten angegriffen. Die blutige Schlacht währte von Mitternacht bis 7 Uhr Morgens. Hooker vertrieb den Feind und nahm alle seine Positionen.

Tagebneuigkeiten.

Arad. Wie wir vernehmen, wird die ausgezeichnete Capelle des k. k. Erzherzog Carl Salvator-Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres trefflichen Capellmeisters Herrn Philipp Ucen, während der Wintermonate an jedem Samstag Abend in den Localitäten der Restauration im Arenagarten eine musikalische Soirée veranstalten, wozu der Eintritt frei ist. Die erste hat bereits am vergangenen Samstag stattgefunden, und hat das reiche, abwechslungsreiche Programm, sowie die musterhafte Execution sämtlicher Piecen von Seite der genannten Capelle, den lautesten und einstimmigsten Beifall der zahlreich versammelten Gäste wahrgenommen.

Der Mondorlaker Notar Herr Anton Feueregger hat seinen Namen mit Allerhöchster Genehmigung in „Sohnomy“ umgeändert.

Ihre k. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Stefan und Josef haben zum Besten der Pöhlleidenden 3000 fl. mit der Bedingung gespendet, daß diese Summe in den Comitaten Torontál, Arad, Pest und Weiszenburg vertheilt werde.

Wie wir vernehmen, schreibt die „Gen.-Corresp.“, haben Sr. Majestät allergnädigst zu verfügen geruht, daß die beiden Anaben des verstorbenen ungarischen Flüchtlings Ladislaus Wessáros, welche sich derzeit in der Obhut des Bischofs von Scutari befinden, in österreichische Erziehungsanstalten, und zwar der eine derselben in die There-

uck, den die Thronerben unangenehmer war — daß Rußland unter Ross der bisher an den Congreß nicht annehmen t, daß die Mittheilung in Deyesche des Fürsten Paris, vollständig aus

einen offenen Briefen zu Gunsten Polens, sich Junius unterzeichnet on im Briefwechsel, wie tiefes ergibt:

in angelegte Stillstand in der kommenden Jahres über mit ein, daß Sie auf wollen, so lange es friedlich e letzte Denkschrift des russarbeiten etwa friedlich, ist Sie gen? Sie! Hat die Stunde ich zum Glück für ihre Thronen I. an Polen wiederholt überauschuld Frankreich end,

Stelle lauter:

ede, wenn in Europa die in Frieden erfüllt sind. Die t zum Theil ohne Ihr Zu ein einheitliches Italien, eine eines einheitliches Deutschland n dänischen Volk und Unter andrischen Köpfen stehenden Deutschland nicht aufgeben sche Thakraft nicht gänzlich

achende Apostrophe:

ie Menschheit und zu Item t, auf der Sie die brauchen eine Bestimmungsgesossen, vor auf dieser von Gott und Menma der constitutionellen Zeitung eines freien Polens, die situationell registriert Transaktionen glänzlich überwunden: Englands, wird Ihnen dem Kampfkammer des Mittelens Ihnen fern bleiben; der bewahren und Sie hier die fordern lassen. Das Wort er Geschichte gespielt. Denken Geben Sie Frankreich seine, ehe das zermalmete. In Ihre Macht durch die allge erreicht hat.

ber datirt und soll laut des Kaisers gelangt sein.

Abblick. Die ganze Vor-er Passagiere, Geld und ers. Das Schiff brannite und versank zuletzt in die nebst ihrer Ladung auf ur zur Hälfte versichert. mans auf der hohen See den Klammern zum Opfer

nach Polen!

ichsescene)

ung, der heute vor dem als Angeklagter erscheint, t ens nur ein Ceremonien-echen in den Händen, edient, er ist aber dennoch diene, wie er selbst offen welche unter dem weiterrichten. Hebert dient der dwig XVIII. und Carl X. ge; als die Bourbonen aus gelte er ihnen unter Louis der Republik war er si bon Napoleon il est si hon uchte und die Wahl Napo-ebert ist, wie gesagt, ein prediger, der die Tages-erleiert und damit viel roy seines unscheinbaren 6000 Francs. Während Russen, die Oesterreicher u Feldzuges von ihm ge-ntreud. — „Marchiren in Kanbourg St. Antoine emwärtig in allen Café um ihm in alle, selbst die t. — „Marchiren wir vor des Veto's der Po-iermann einen reichen gei verbot Hebert wieder Verbote ungeachtet spielte olen!“ und fand stets ein Diese schmarrende Symptlich die Confiscation der wurde wegen „regierungs-irt und ihm die Concel- borgel für politische Sym-ebert wußte sich zu hel-ge Dergel hatte, das „Mar-herer Stimme, und aber- s mit dem Orgeln und in der Beilage.

fianische Academie, der andere in eine Militärbildungsanstalt, übernommen werden.

Nach einem Telegramme des „P. U.“ aus Wien, 9. d. M. haben Se. Majestät zu bewilligen geruht, daß die im Paragraph 29 des Reglements der Pester ungar. Commercialbank derselben erteilte Genehmigung der Eröffnung verzinslicher Vorschüsse auch auf jene Effecten der daselbst bezeichneten Art ausgedehnt werde, welche an der Effectenbörse in Pest verhandelt und in dem amtlichen Curblätter derselben notirt werden.

Se. Excellenz der k. k. Statthalter Graf Moriz Palffy hat dem „Sürgönn“ zufolge im Interesse der schleunigeren Erledigung der angekauften amtlichen Gegenstände, die öffentlichen Empfangstage auf Mittwoch und Sonntag beschränkt; an den übrigen Tagen wird Se. Excellenz bloß diejenigen empfangen, die entweder in Folge einer speziellen Einladung oder im Interesse wichtiger, öffentlicher Angelegenheiten erscheinen, welche keinen Aufschub leiden.

Wie den „Ungar. Nachrichten“ telegraphirt wird, wurden die Herren Andreásy, Szalázy und Pfeifer zu Septembervizepräsidenten, Szalázy und Csereczky zu Wechselgerichts-Präsidenten (ersterer in Pest, letzterer in Oedenburg) ernannt.

Aus Pest, s. d. M. wird dem „Wanderer“ geschrieben: Vor einiger Zeit wurde bekanntlich Herr Ludwig Kovács, der gewesene Redacteur des „Häggetten“, durch das hiesige k. k. Militärgericht wegen eines Artikels aus Siebenbürgen zu dreimonatlicher Arreststrafe verurtheilt. Herr Ludwig Kovács, der nun seine Arreststrafe antreten soll, verweilt — wie Sie gleichfalls wissen werden — seit längerer Zeit krankheitshalber in Wien und wohnt im Hotel zum „König von Ungarn“. An dem Tage, wo im Reichsrath über das ungarische Nothstands-Gesetz die Debatte begann, erschien in dem genannten Hotel ein Officier mit einem Regimentsärzte und suchte Herrn Kovács auf. Man gab ihnen zur Antwort, daß der Gesuchte in die Sitzung des Abgeordnetenhauses gegangen sei, worauf der Officier für Herrn Kovács die Mitteilung zurückließ, er möge sich zur Abreise bereiten halten; Abends wurde ein Proceß ins Hotel kommen, welcher den Auftrag habe, Herrn Kovács mittels Eisenbahn ins Stockhaus nach Ofen zu bringen. Sollte indes Herr Kovács nicht in der Lage sein, diesem Auftrage sofort Folge leisten zu können, so habe er sich im Laufe des Tages an den k. k. Militärcommandanten von Wien zu wenden, welcher das Weitere verfügen wird. Wie ich erfahre, geschah dies über Reclamation des hiesigen k. k. Stadt- und Festungscommandos, doch ist mir über das weitere Schicksal des Herrn Kovács bisher noch nichts bekannt geworden. Herr Aurel Kecskemeti hat die Zeitung des „Häggetten“ factisch übernommen.

Der Dichter und Verleger Gregor Czuczor ist, wie wir zu unieren Bedauern vernahmen, schwer erkrankt.

(Bischof Strofmayer's Gesundheitszustand) Vor einiger Zeit meldeten die Blätter, daß Bischof Strofmayer aus Gesundheitserückichten eine längere Reise ins Ausland angetreten habe. Nun ist es wohl wahr — bemerkt die „Pr.“ — daß sich der in den letzten Jahren so viel genannte Bischof ins Ausland begeben hat, aber nicht seine angegriffene Gesundheit, sondern politische Gründe haben seine Reise veranlaßt. Wie man nämlich in eingeweihten Kreisen wissen will, trifft die Regierung in diesem Augenblicke alle Maßregeln, um Croatien zur Befriedigung des Reichsrathes zu veranlassen. Im Hinblick auf diese Vorbereitungen war die Fürsorge darauf gerichtet, Bischof Strofmayer, der noch immer von einem großen südslavischen Reich träumt und daher leicht in Agram eine Enttäuschung erfahren könnte, fern von Madrid zu wissen. In diesem menschenfreundlichen Sinne ward dem Bischof Strofmayer von einflussreichen Freunden der freundschaftlichen und von tiefer Theilnahme zeugende Rath erteilt, sich zur Wiederherstellung seiner so angegriffenen Gesundheit für einige Zeit ins Ausland zu begeben. Bischof Strofmayer folgte dankbarst diesem Winke.

An der Spitze des von uns erwähnten Comités, welches in London Sammlungen für die Nothleidenden in Ungarn veranstaltet, befindet sich, wie dem „P. U.“ von dort berichtet wird, Herr Sommeset-Beaumont, das von seinen Reden über den ungarischen Producersreichthum bekannte Parlamentsmitglied für Newcastle. Der Genannte hat im Interesse des edlen Zweckes seine Salons geöffnet, und wir werden uniere Leser von dem Resultate der Sammlungen in Kenntniß erhalten, die durch Vermittelung der Anglo-Austrian-Bank ihrer Verwendung zugeführt werden.

Die erste k. k. priv. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft hat dem „Sürgönn“ zufolge, um die Einfuhr von Cerealien aus den Donaufürstenthümern für die Nothleidenden in Ungarn noch mehr zu erleichtern, nicht bloß dem ihr seit dem 1. October l. J. tarifmäßig gebührenden Zuschlage von 20 pSt. entzagt, sondern außerdem für Getreidefrachten auch noch einen Frachtrabatt von 15 pSt. bewilligt.

Aus dem Csongráder Comitate geht dem „P. Napló“ die Mitteilung zu, daß viele kleine Landwirthe, die ihr Zugvieh verloren haben, ihre Räder gemeinschaftlich mittels Handarbeit bestellen. Derselben Blatte wird ferner aus Vékös-Gyula geschrieben, daß man daselbst die Bevölkerung darüber abstimmen ließ, ob sie auch unter den gegenwärtigen bedrückten Verhältnissen den eigenen geordneten Stadtmagistrat erhalten, oder sich der Comitatsjurisdiction unterwerfen wolle. Die große Mehrzahl der Stimmenden erklärte sich gegen die Beibehaltung des Magistrates.

(Stand der Kinderpest in Ungarn) Die Seuche herrscht gegenwärtig noch in 32 Comitaten gehörigen Orten. Seit dem Ausbruche der Seuche sind in 40 Comitaten und 640 Dörfern, bei einem Gesamtviehstande von 416,346 Stück 98,373 Stück erkrankt, von welchen 32,277 geheilt, 59,157 gefallen, 4025 erschlagen und 2911 krank verblieben, mithin sich der Gesamtviehverlust mit 63,187 Stück bezieht. Gänzlich erloschen ist die Seuche in 7 Comitaten in 422 Seuchenorten. Im Gömörer Comitate und der königlichen Freistadt Komar hat diese Seuche auch die Schafe, im Preßburger Comitate auch die Ziegen ergriffen.

Laut amtlichen Mittheilungen ist gemäß einer Verständigung des siebenbürgischen Guberniums in Folge der über den günstigen Gesundheitszustand des Rindviehes aus den Donaufürstenthümern eingetroffenen Nachrichten die zwanzigtägige Contumaz hinsichtlich des über die Grenzen gegen die Moldau und Walachei einzutretenden Rindviehes auf die Dauer von zehn Tagen herabgesetzt worden.

Der k. k. ungarische Statthalterereith hat die für die Dauer der Kinderpest bezüglich des mittelst Eisenbahn zu befördernden Rindviehes bestimmte Auf- und Abstation Lötmeget wieder aufgehoben.

(Vangiewicz's Freilassungsgesuch) Vangiewicz hat unter dem 24. October folgende Eingabe an das österreichische Ministerium gerichtet, welche die „Öf. Ztg.“ mittheilt: „Hohes k. k. Ministerium! Wenn die preussische Regierung mich durch Rescript vom 17. September d. J. aus ihrem Unterthanenverbande entläßt, so spricht sie dadurch zugleich die Anerkennung aus, daß ich ungeschädet der Convention vom 8. Februar wegen meiner Btheiligung an Aufstände weder nach preussischem Gezet noch nach dem Völkerrecht eine Strafe verwirkt habe, und ebenjowenig zur Auslieferung an Rußland qualifizirt bin. Der in jenem Rescript enthaltene Ausdruck „behufs Ihrer Auswanderung nach der Schweiz“ beweist, daß die preussische Regierung ihre nationalen Verpflichtungen gegen Rußland durch Gestattung meiner Ansiedlung in der Schweiz keineswegs zu verletzen glaubt. Ich glaube daher, daß auch die österreichische Regierung jene internationalen Verpflichtungen nicht verletzen wird, wenn sie in meine sofortige Abreise nach der Schweiz einwilligt. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. Juni d. J. erklärte der Herr Polizeiminister: „die österreichische Regierung könnte den Aufständischen keine Pässe erteilen, weil sie keine Bürgschaft habe, daß sie nicht auf den Kampfplatz wieder zurückkehren;“ ferner: „der Schusschende müsse sich den Bedingungen unterwerfen, unter denen ihm der Schutz gewährt ist.“ Diese Erklärung des Herrn Ministers kann auf mich keine Anwendung mehr finden, weil das preussische Entlassungs-Rescript mir die Abreise nach der Schweiz gestattet. Ueberdies pflegen englische, französische, italienische, schweizerische und preussische Unterthanen aus Oesterreich entlassen zu werden, ohne alle Bürgschaft, daß sie nie auf den Kampfplatz zurückkehren. Offenbar sucht daher die österreichische Regierung nur die russisch-polnischen Unterthanen an der Rückkehr auf den Kampfplatz zu hindern. Die preussische Regierung gibt durch ihre Einwilligung in meine Abreise nach der Schweiz zu erkennen, daß ein neutraler und selbst ein befreundeter Staat nicht verpflichtet ist, eine Bürgschaft zu verlangen, daß ein nach der Schweiz entlassener Insurgent nicht wieder auf den Kampfplatz erscheine. Wird daher die österreichische Regierung nicht die Gewogenheit haben, mich nach der Schweiz zu entlassen, so werde ich mich durch das in Oesterreich gegen mich angewendete Verfahren gezwungen sehen, zu beantragen, daß die hohe Regierung die Gnade habe, mich baldigst an die russische Behörde auszuliefern. Ohne mich darauf einzulassen, ob mein Grenzübergang am 19. März bezweckte, ein Asyl zu suchen, oder ob mein Gefängniß auf der Festung ein Asyl ist, und ob meine wiederholten Bitten um Entlassung nach der Schweiz nicht ein Beweis sind, daß ich in diesem Lande kein Asyl suche, darf ich die Hoffnung hegen, daß das hohe Ministerium die Gewogenheit haben wird, entweder in meine Abreise nach der Schweiz oder in meine Auslieferung an die russischen Behörden zu willigen.“

(Militärisches) Man theilt uns mit, daß man in den nächsten Tagen die Publication des Allerhöchsten Erlasses erwartet, durch welchen die Reorganisation der k. k. Linien-Infanterie in 100 statt der bisherigen 80 Regimenter angedordnet wird. Hiernach würde die Infanterie statt der bestehenden 320 Bataillone (80 Regimenter à 4 Bataillone) nur 300 Bataillone erhalten, indem jedes Regiment nur zu 3 Bataillonen formirt werden soll, um hiedurch jene Summen zu ersparen, welche 20 Oberste, 20 Oberstlieutenante, 20 Majore, sammt Regimentsstaben mehr kosten. 20 Bataillonstämme weniger sammt einer Mannschaft von 20 Mann per Compagnie, oder von 120 Mann per Bataillon, im ganzen daher von 2400 Mann, erhalten das finanzielle Equilibre und gestatten ohne Mehraufwand die beabsichtigte Transformation. Bei diesem Anlasse soll das Recrutierungsgesetz auch eine bedeutende Modification erfahren, indem die Präsenzzeit des Mannes auf einem Minimum von 4 Jahren fixirt wird. — Die Abreise des Herrn Kriegsministers Grafen Degenfeld nach Cairo ist bestimmt auf den 5. December l. J. beschloffen.

(Wer reich werden will!) Diese Ueberschrift führt ein in Wiener und andern öffentlichen Blättern vielfach veröffentlichtes Inserat, das wir zum Wohle der Menschheit auch auf diesem Wege weiter verbreiten zu müssen glauben. Dasselbe lautet wörtlich:

„Ich kenne ein Geheimniß, durch dessen Mittheilung ich Jedermann in den Stand setzen kann, sich leicht und ohne Mühe Geld zu erwerben. Arm und Reich kann es anwenden, doch kann derjenige, welcher mehr Mittel hat, mehr Nutzen daraus ziehen. Uebrigens kann

sich Jedermann die Ueberzeugung von der Richtigkeit meiner Angabe verschaffen, bevor er einen Kreuzer darauf verwendet.

Die näheren Andeutungen erfolgen auf frankirte Anfragen unter der Adresse: Herrmann Nr. 109 poste restante in Wien, welchen 20 kr. als Schreibgebühr für die Rückantwort beigefügt sein muß.“

Licitationen. In Arad am 13. November l. J. Vormittags 10 Uhr, zu Gunsten der Theresia Balg von dem Arader Inwohner Johann Labory gerichtlich in Beschlag genommene verschiedene Möbeln und sonstige Hausrathgegenstände; in der Wohnung des Gepfänderten Trompetergasse. — In Arad am 18. November l. J. zu Gunsten der Amalie Trig von dem Arader Inwohner David Kohn gepfändete verschiedene Möbeln und sonstige Fahrnisse in der Wohnung des Executen, Hünergasse.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 11. November. (Orig.-Ber.) Die Stimmung im Getreidegeschäfte ist eine ruhige bei festen Preisen. Bei den überaus geringen Vorräthen in der Gegend an Weizen sind unsere Mühlenetablissemens schon jetzt genöthigt, ihren Bedarf in den unteren Gegenden zu decken und sind zu diesen Zwecken im Laufe der Woche einige tausend Mezen theils effectiv, theils kurz lieferbar gekauft worden u. z. 86 pSt. Qualität à fl. 4.60, 87 pSt. à fl. 4.75; auch

Halbfrucht in einer Partie von 1500 Mezen wurde von einer hiesigen Mühle à fl. 3.95 gekauft; für den Platzconsum ist ebenfalls für diesen Artikel Weizen, nicht minder für

Rufurug effectiv und kurz lieferbar und wird berechtigt fl. 3.50—3.55 für neue Waare willig von Detailhändlern angelegt.

Erste, woran es bei uns empfindlich mangelt, sind ebenfalls aus anderen Gegenden bezogen; theils von Donauomen theils von Brauereien sind 2000—3000 Mezen à fl. 3.25—3.00 gekauft worden. In

Spiritus ist der Verkehr sehr gering und ist der nominelle Detailpreis mit 50 kr. pr. Grad sammt Faß zu notiren.

Silvovitz bedingt bei mäßigem Verkehre fl. 16 m. Eimer 20 Grad sammt Faß.

Die Witterung ist sehr günstig; es regnet recht häufig, was dem Anbau recht gut zu Statten kommt. Im mäßiger Kälte ist der Horizont bewölkt und läßt ferneren Regen gewärtigen.

Der Maros-Wasserstand ist nicht wesentlich verändert.

Ausweis

über die am 30. und 31. October 1863 zur Rückzahlung verlostene Schuldverschreibungen des ungarischen Grundentlastungsfondes und zwar:

Hoßwardener. a) mit Coupons: 50 fl. Nr. 588 615. 100 fl. Nr. 61 173 374 418 461 866 1149 1403 1530 1558 1635 2154 2871 3854 3856 4102 4243 4387 4451 4567 4629 4854 5113 5310 5413 5650 5668 5841 5981 6442 6485 6668 6664 6811 7071 7085 7212 7527 7666 7678 7894. 500 fl. Nr. 132 555 997 1292 1473 1726 1758. 1000 fl. Nr. 272 442 725 804 1176 1180 1317 1523 1886 2000 2038 2098 2108 2373 2776 3066 3474 4223 4290 4346 4440 6417 6434 6518 6825 6844. 5000 fl. Nr. 71 219 246 363. 10,000 fl. Nr. 39 668 725 mit dem Theilbetrage von 6300 fl., dann Nr. 772 und 1118. b) litera A. Nr. 242 zu 120 fl., Nr. 604 zu 370 fl., Nr. 648 zu 100 fl. und Nr. 671 zu 7450 fl.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 11. November 1863.

5% Metalliques 74.30 5% National-Anlehen 80.60 Banfactien 77.90 Creditactien 180.60 1860. Staatsanleihe 94.45

Wechsel-Cours.

Silber 115.50 London 115.75 Dukaten 5.58

Inserate.

Gemästete Schweine, frische reine Schweinfette und luftgeselchter Speck billigst zu verkaufen bei Bernh. Deutsch, (946—1.3) (ohne Cass. Nr. 2.)

VIEHSEUCHE. Das als untrügliches Präservativmittel gegen die Viehseuche bewährte Kornenburger Viehpulver ist stets echt zu beziehen in Arad durch Herrn F. J. Probst und Herren Tones & Freyberger, Baja: Stefan Michitsch. Czegled: Carl Knöpf. Katsfeld: J. Telbisz. Lugos: F. Kronetter. Szarvas: W. Réthy. Szegedin: E. Aigner. Szentos: E. Eisdorfer. Szolnok: St. Schefftsik. Werschetz: J. Fuchs. (938—2,5)

Nur 1/2 fl. österr. Banknoten in Frankfurter Staats-Gewinne-Verlosung, welche letztere in ihrer Gesamtheit mehr wie 14000 Gewinne enthält, worunter folgende: ev. fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc. (Ganze Lose kosten 6 fl. und halbe 3 fl. österr. W.) Die Gewinne werden haare in Vereinsbüchern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Oesterreichs ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher direct zu wenden an das Haupt-Depôt bei S. Greim in Frankfurt a/M. Laut Jedermann zu Diensten stehenden amtlichen Listen wurden durch unsere Vermittlung wieder in jüngster Zeit folgende Capitalpreise gewonnen, resp. ausbezahlt: fl. 150,000, 100,000, 70,000, 50,000, 35,000, 30,000, 25,000 etc. etc.

3. 2126. Kund Der Wende benannte Feuer und war: 1. Sieben Mann tragbar, Durchmesser des Ablaßes für 2 net, 1 Mannes 2. Zwanzig ein Schaffel fortuntürlichen für Stodwerke, und allgemeine über ein einer einbunder 1000 mit 8 Werban dieser Account Efferte bewerktr. Stempelma unter der Arer der Staatsdom ungar, Arad, 11. November 1863 In dem Tte welche die beste Vertheilung a loco Paulis ge drell angegeben Efferte die an geht werden. Verwalteramt für ungetaner stuch der 2 stoffen wieder für die gebu wird der bebü rechner und von zugestellt. Quantis am Die Ziehung Der freier GELD beginnt am 21. vertheilt ganz halbe à 3 fl zu beziehen zu (889—7.10) Jan 200,000 30,000 Aufträgen un Tsch zu wegen Aufst ager von P uch im Leib Verkauf Der nu noch Um r (9—1.2) Zu November gefoltem dieser Gestir Donne Normi eine mündli Die S currenten, wo werben, wo tunf. erhei Jeder einfallende Staatspapi Erlag bei d besteht. für S für S für S Vieser ligen Mezö

ichtigkeit meiner Angabe
 erwendet.
 frankirte Anfragen unter
 ante in Wien, welchen
 beigegeben sind.

13. November 1. J.
 Theresia Bals von
 gerichtlich in Bes
 tu und sonstige Haus
 nung des Gepfändeten
 18. November 1. J.
 dem Krader Einwohner
 Möbeln und sonstige
 ten, Puhnergasse.

nachrichten.
 (Orig. Ber.) Die
 te ist eine ruhige bei
 ngen Vorräthen unte
 Mählenerabstimmens
 den unteren Gegenden
 n im Laufe der Woche
 theils kurz lieferbar
 4 fl. 4.60, 87 1/2 Pf.

rie von 1500 Mege
 3.95 verkauft; für
 seien Artikel Begehr,
 lieferbar und wird bereits
 ig von Detailhändlern

pfündlich mangelt, wird
 ogen; theils von Deco
 2000—3000 Mege n 4

ehr gering und ist der
 Grad sammt Saß zu

em Verkehr fl. 16 pr.

ufig; es regnet recht
 in Statten kommt. Bei
 lft und läßt ferneren

ist nicht wesentlich

866 1149 1403 1530
 854 3856 4102 4243
 854 5113 5310 5413
 442 6485 6368 6364
 527 7666 7678 7894
 473 1726 1753.
 1176 1180 1517 1523
 108 2373 2776 3066
 410 6417 6434 6518

dem Theilbeitrage per
 1118.

370 fl., Nr. 648 zu

atspapiere in Wien
 der 1863.

74.30
80.60
779.—
180.60
94.45

115.50
 115.75
 5.58

hanfnoten
 tel Originallos (kann
 rannte der Regierung hat
 1822—5 8

ne-Verlosung,
 ne enthält, worunter folgende:
 100, 25,000, 20,000,
 100, 2000, 1000 cc. cc.
 Die Gewinne werden baar in
 allen Städten Oesterreichs
 gratis vertheilt. — Man
 bt-Depot bei **Stirn**

wurden durch unsere Vermittl
 gewonnen, resp. anbezahlt: fl.
 00, 25,000 cc. cc.

2126. (919—3.3)
Kundmachung.
 Der Menezer Staats-Domäne sind nach-
 benannte Feuerlösch-Requisiten erforderlich,
 und zwar:
 1. Sieben Buttenfrögen durch einen
 Mann tragbar, 1 1/2 Eimer Inhalt, 3 Zoll
 Durchmesser die Ränder, Tragweite 6
 Klafter für Stockwerke und Böden geeig-
 net, 1 Mannkraft.
 2. Zwanzig Kränzenfrögen, welche in
 ein Schaffel Wasser gefüllt werden, mit
 gemeinschaftlichen Strahl, 6 Klafter Tragweite
 für Stockwerke, Böden, Gärten, Treibhäuser
 und allgemeinen schnellen Hausgebrauch bei
 Feuer und einer Feuergefahr, mit Schlauf-
 e, einhundertacht Feuerlöcher aus Hanf-
 e, welche mit Kaufstuf vulcanisirt.
 3. Verbindung wegen Anschaffung
 dieser Requisiten wird durch schriftliche
 Offerte bewerkstelligt, welche mit einer 50
 fl. Stammdomäne versehen sein sollen, und
 unter der Adresse: „An das Verwalteramt
 der Staatsdomäne Meneze zu Paulitz in
 Ungarn, Krader Comitatz bis 20. No-
 vember 1863 portofrei einzusenden sind.
 In dem Offerte wollen die Preise, um
 welche die bezeichneten Requisiten sammt
 Verfrachtung und Verpackungskosten bis
 zum Paulitz geliefert werden wollen, spe-
 ciell angegeben werden. Auch sollte im
 Offerte die ausdrückliche Verpflichtung an-
 gesetzt werden, jene Requisiten, welche vom
 Verwalteramt der Staatsdomäne Meneze
 für ungenügend befunden werden, ohne An-
 spruch der Transportkosten auf eigene
 Kosten wieder zurückzunehmen zu wollen.
 Für die abgemessenen Requisiten
 wird der bedingte Preis dem Herrn Un-
 ternehmer unverzüglich mittelst der Fahr-
 post ausgehelt werden.
 Paulitz am 23. October 1863.
 Vom Verwalteramt der
 Staatsdomäne Meneze.

Die Ziehung der 1-ten Classe der von
 Der freien Stadt Frankfurt a.M.
 garantirten großen
GELDVERLOSUNG
 beginnt am 26. November und sind zu
 verlosenden ganze Original Lose à 6 fl.,
 halbe à 3 fl., viertel à 1 fl. 50 kr.
 zu beziehen durch das Bankhaus
H. L. Neuwall,
 in Frankfurt a.M.
 Hauptgewinne sind:
 200,000, 100,000, 50,000,
 30,000, 20,000, 10,000.
 Anfragen und Pläne gratis.

Gänzlicher Ausverkauf!
Sämmtliche
Tuch- und Herren-Modewaaren
 werden
zu staunend billigen Preisen
 wegen Auflösung des Geschäftes ausverkauft. — Ebenfalls ist ein großes
 Lager von Pferde-Kotzen, dann einige 1000 alte und neue Säcke, letztere
 auch im Leihwege, zu haben. (891—5.5)
Verkaufs-Local: neben dem „König“-Caffeehause.

Der Stereoscopen-Salon
 auf dem Hauptplatz
 bleibt
unwiderruflich
 noch bis Sonntag den 15. d. M. geöffnet.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 achtungsvoll
Josef Duret.

Vicitations-Ankündigung.
 Zu Folge hohen Kriegsministerial-Erlasses, wird auf die Zeit vom
 November 1863, bis Ende December 1864, über die Lieferung von un-
 gelbem Ralf, und harten Holz-Kohlen, dann Abnahme der Pferde-Häute
 dieser Gestüts-Anstalt:
Donnerstag den 26. November 1863,
Mittwoch 10 Uhr, im Sitzungs-Saale
 eine mündliche Vicitations-Verhandlung abgehalten werden.
 Die Lieferungs- und Contracts-Bedingnisse können von den Con-
 currenten, zu jeder Zeit, in der Gestüts-Rechnungs-Kanzlei eingesehen
 werden, wobei über die sonstigen Lieferungs-Verbindlichkeiten Aus-
 kunft erteilt wird.
 Jeder Concurrent muß vor Eröffnung der Verhandlung das
 aufzulegende Vadium entweder im baaren Gelde, oder in gesetzlichen
 Staatspapieren erlegen oder sich mit dem Depositen-Schein über dessen
 Ertrag bei einer öffentlichen Kasse ausweisen, das zu erlegende Vadium
 besteht:
 für Ralf in 260 fl. ö. W.
 für Holzkohlen in 125 fl. ö. W.
 für Abnahme der Häute in 25 fl. ö. W.
 Vicitationslustige werden geladen, sich bei dieser Verhandlung zu
 zeigen
Die Administration des
k. k. Militär-Gestüts
 Mezöhegyes, Eszanáder Comitatz, am 6. November 1863.
 (936—2.3)

Kundmachung.
 In der zwischen der Winter'schen Federfabrik und den Kaltöfen
 befindlichen **Dampf-mühle** werden alle Getreide-
 Gattungen bloß gegen Ertrag der Mählgebühren vermahlen. —
 Auf Verlangen wird auch Weizenmehl erzeugt.
 Bei obigen billigen Preisen wird auch für prompte und
 solide Bedienung garantirt.
 Arad im November 1863.

(948—1.3)
Leopold Pelz.
 Schnell und sicher tödtendes
RATTEN-GIFT
 (durch ein Privilegium von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ausgezeichnet)
 zur Vertilgung der **Ratten, Haus- und Feld-
 mäuse, Hamster und Maulwürfe.**
 Preis eines Ziegels 1 fl. österr. Währung.
 Esst zu beziehen: (942—1.6)
In Arad bei Hrn. F. J. PROBST.

RESTITUTIONS-FLUID
FÜR PFERDE
 von Franz Joh. Kwizda in Kornenburg.
 Für den ganzen Umfang der österr. Staaten von Sr. Majestät dem Kaiser Franz
 Josef I. nach vorangehender practischer Anwendung und Erprobung durch eine hohe
 k. k. österreichische Sanitätsbehörde mit einem ausschließlichen Privilegium, und mit
 der Londoner Medaille 1862 ausgezeichnet, in den Marfallungen Ihrer Majestät
 der Königin von England und Sr. Majestät des Königs von Preußen laut der
 dem Erzeuger von den betreffenden Oberstallmeister-Ämtern zugekommenen amtlichen
 Besätigungen mit den besten Erfolgen angewendet, erhält das Pferd selbst bei
 der größten Anstrengung bis ins hohe Alter ausdauernd und muthig, verhindert
 das Steifwerden der Pferde, und dient insbesondere zur Stärkung vor und
 Wiederkräftigung nach größeren Strapazen.
 Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. österr. Währ.
 Weniger als zwei Flaschen können nicht verandt werden: die Packung wird mit 20
 Kr. berechnet.
 Esst zu beziehen:
IN ARAD bei Hrn. F. J. PROBST.
 in Szolnok bei Hrn. St. Scheffsik. — Haupt-Depot bei F. J. Kwizda in
 Kornenburg, an welchen sich die Herren Apotheker und Kaufleute wegen Uebernahme
 von Depots wenden wollen. (943—1.3)

Sehr gute
Mittagskost
 billigst zu haben bei
Conrad Wehrmann,
 Rathhausgasse Nr. 6.

S. Goldscheider's Buchhandlung
 (Hauptplatz, Ackermann'sches Haus)
 zu haben: (940—1)
 Eine Anweisung zum angenehmen Zeitvertreib:
Carlo Bosco, das Zaubercabinet
 oder:
Das Ganze der Taschenpielerkunst.
 Enthaltend (110) Wunder-erregende Kunststücke, durch die nat-
 ürlüche Zauberkunst mit Karten, Ringen, Würfeln,
 Kugeln und Geldstücken. Zur gesellschaftlichen Belu-
 stigung mit und ohne Gebilden auszuführen. Vom Professor
 Kerndorffer. — Sechste Auflage. — Preis 1 fl. 35 kr.
 Durch die 110 überraschenden Taschenpieler-
 künste, sowie die 19 Kunststücke mit Würfel und
 Spielkarten und 63 interessanten arithmetischen Belu-
 stigungen haben sich schon Tausende auf die ange-
 nehme Weise vergnügt.
 (Zur gründlichen Heilung der Unterleibsbrüche):
Die radicale
Heilung der Brüche,
 oder: Abhandlung über Brüche und Vorfälle, nebst Angabe
 eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical ge-
 heilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden. — Von Peter
 Siemon. Aus dem Französischen. — Sechste Auflage.
 Preis 1 fl. 35 kr.
 Dem Verfasser dieses vorliegenden Werkes ist es end-
 lich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine
 schmerzliche Operation unmöglich war, durch ein Mittel,
 welches alle Bruchbänder unnütz macht, binnen
 Kurzem radical zu heilen. Der Erfolg dieses Mittels
 wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeug-
 nisse, sondern auch durch die binnen 6 Monaten vergriffene
 Auflage von 1000 Exemplaren bewiesen.
 Als ein schätzbares Hausbuch ist zu empfehlen.
Die eilfte! 6000 Exemplare starke Auflage von
Der Leibarzt, oder
500 der besten
Hausarzneimittel
 gegen 145 Krankheiten der Menschen.
 Als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Ma-
 genschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, —
 Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — trä-
 gen Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — trä-
 gen Brustgicht, — Schwindel, — Verstopfung, —
 Harnverhaltung, — Kollik, — Wechselfieber, —
 Wassersucht, — Scrophelkrankheiten, — Augenkrank-
 heiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Taubheit, —
 Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge,
 nebst allgemeinen Gesundheitsregeln.
 Ferner enthaltend:
**Die Wunderkräfte des kalten Wassers und Gufe-
 land's Haus- und Reise-Apothek.**
 8. broch. 189 Seiten. Preis 1 fl. ö. W.
 Ein Rathgeber dieser Art sollte billig Weise in keinem
 Hause, in keiner Familie fehlen: man findet darin die ein-
 fachsten und wirksamsten Hausmittel gegen die obigen
 Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu
 kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath
 seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für
 angehende Handlungsbedienstete in jeder Auflage zu empfehlen:
Die Handlungswissenschaft
 für Handlungslehrlinge und Handlungsbediener,
 zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kaufausbrüche,
 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der
 Buchhaltung, 6) der Arithmetik und Cours-Rechnung, 7) der Staats-
 papier-, Actien- und Bankkunde, 8) des Expeditionswesens. Mit 5
 Vorschriften zur Erlernung einer schönen Handschrift.
 Von F. Bohn. — Zehnte verb. Aufl. Preis 2 fl. 70 kr.
 Angehenden Kaufleuten können wir zur Erwerbung merantili-
 scher Kenntnisse kein besseres als das vorstehende Buch empfehlen,
 welches die wichtigsten Handlungskenntnisse, wie auch das Wissens-
 werthe von den Staatspapieren, von dem Aktienwesen und den
 Banken enthält und daher in keinem Comptoir fehlen sollte.
 (Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrif-
 zu empfehlen, wovon mehr als 20,000 Exemplare
 abgesetzt wurden):
Galanthomme,
 oder der Gesellschafter, wie er sein soll.
 130 Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt
 zu machen und sich die Gunst der Damen zu er-
 werben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebes-
 briefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 28 Gesell-
 schaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 39
 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stamm-
 buchverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Karten-
 orakel. Von Professor S. t.
 Zehnte Auflage. Preis 1 fl. 70 kr. ö. W.
 Es ist dies nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs- und
 Gesellschaftsbuch, es ist zugleich ein Buch für Liebende, ein
 Anekdotenschatz, ein Blumenentwurf, ein Gelegenheitsdichter,
 eine Auswahl von Gesellschaftsspielen, wie auch ausgezeich-
 neter Trinksprüche und Toaste.
 In vierzehnter Auflage erschien:
Knallerbsen,
 oder:
Du sollst und mußt lachen.
 Enthaltend 256 neue Anekdoten und Schwänke, zur Unterhal-
 tung auf Reisen, in Gesellschaften und bei Tafel, von Künstlern und
 Gelehrten, wie auch von Friedrich dem Großen, Kaiser Josef II.
 und Napoleon III. Nebst 36 Räthseln und Charaden.
 Von Fr. Rabener. — Vierzehnte Aufl. Preis 70 kr.
 Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und viele
 dieser ausgezeichneten Anekdoten auf Reisen und in Gesellschaften
 wieder erzählen
 (Zur gesellschaftlichen Belustigung):
Louis le Petit,
 oder der immer gern gesehene
Gesellschafter, Taschenpieler und Lustigmacher.
 Eine Sammlung scherzhafter Aufgaben und Wetten,
 Wortspiele, arithmetischer Belustigungen etc. Fern-
 er 40 Taschenpielerkünste, 36 Kartenkunststücke
 und 28 Gesellschaftsspiele. Zur angenehmen Unterhaltung.
 Mit 18 Zeichnungen. Von Fr. Bahr. Vierte Auflage.
 Preis 90 kr.

S. Aufl. Methode Aufl. 8.
Toussaint-Langenscheidt.
 Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht
 für das Selbststudium Erwachsener.
 von Dr. C. van Dalen, Oberlehrer am
 königl. Cadettencorps zu Berlin, Mitglied
 der königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften, Pro-
 fessor Henry Lloyd, Mitglied der Universität zu Cam-
 bridge, und G. Langenscheidt, Literat, Mitglied der
 Gesellschaft für neuere Sprachen in Berlin.
Englisch von Charles Toussaint, Profess-
 de langue française, und G. Lan-
 genscheidt.
Französisch von Charles Toussaint, Profess-
 de langue française, und G. Lan-
 genscheidt.
 Wöchentl. 1 Lect. à 5 Sgr. Complete Course 5² Thlr.
 Das Werk spricht für sich selbst und bedarf keiner anderen Empfehlung.
 Trotz einer nach dem Erscheinen desselben aufgetretenen glücken Conen-
 renz hat es seinen Rang als vorzüglichster Unterrichtsmittel seiner Art be-
 hauptet und eine Verbreitung gefunden, wie kein ähnliches Werk. Um Ge-
 legenheit zu geben, die Methode vor dem definitiven Beitritt näher kennen
 zu lernen, und Vergleiche mit ähnlichen Werken zu machen, ist
 der 1. Brief als Probe nebst ausführlichem Prospect à 5 Sgr. in allen
 Buchhandlungen vorrätig, wird auch gegen Franco-Einsendung von 5
 Sgr. für je eine Sprache (in beliebigen Briefmarken) portofrei versandt durch
 die Expedition. — Adresse: „G. Langenscheidt in Berlin.“ (897—2.2)

Nur 2 fl. ö. W.
 kostet beim unterzeichneten Bankhaus ein Original-Lose (nicht Promesse)
 zur ersten Vertheilung der
großen Geldverlosung,
 garantirt und beauftragt von der herzoglich Braunschweigischen
 Staats-Regierung, in welcher nur Gewinne gezogen werden. Unter
 18,200 Gewinnstücken im Gesammtbetrage von
2 Millionen 700,000 Mark
 befinden sich Haupttreffer von Mark 250,000, 150,000, 100,000, 50,000,
 2mal 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 12,500, 2mal
 10,000, 7500, 5mal 5000, 7mal 3750, 85mal 2500, 105mal 1000
 cc. cc.
 Beginn der Ziehung am 10. December d. J.
 Original-Lose kosten 7 fl. 1/2. Original-Lose kosten 7 fl.
 Auswärtige Aufträge mit Anwesen versehen, sühre ich prompt und
 verschwiegen aus. Gewinnzettel und amtliche Ziehungsschriften erfolgen sofort
 nach der Ziehung. Briefe erbitten man franco. Man wende sich direct an
N. Horwitz,
 Banquier in Hamburg.
 (879—8.11)

Sieben ist erschienen und in
S. Goldscheider's Buchhandlung
 (Hauptplatz, Ackermann'sches Haus)
 zu haben: (940—1)
 Eine Anweisung zum angenehmen Zeitvertreib:
Carlo Bosco, das Zaubercabinet
 oder:
Das Ganze der Taschenpielerkunst.
 Enthaltend (110) Wunder-erregende Kunststücke, durch die nat-
 ürlüche Zauberkunst mit Karten, Ringen, Würfeln,
 Kugeln und Geldstücken. Zur gesellschaftlichen Belu-
 stigung mit und ohne Gebilden auszuführen. Vom Professor
 Kerndorffer. — Sechste Auflage. — Preis 1 fl. 35 kr.
 Durch die 110 überraschenden Taschenpieler-
 künste, sowie die 19 Kunststücke mit Würfel und
 Spielkarten und 63 interessanten arithmetischen Belu-
 stigungen haben sich schon Tausende auf die ange-
 nehme Weise vergnügt.
 (Zur gründlichen Heilung der Unterleibsbrüche):
Die radicale
Heilung der Brüche,
 oder: Abhandlung über Brüche und Vorfälle, nebst Angabe
 eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical ge-
 heilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden. — Von Peter
 Siemon. Aus dem Französischen. — Sechste Auflage.
 Preis 1 fl. 35 kr.
 Dem Verfasser dieses vorliegenden Werkes ist es end-
 lich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine
 schmerzliche Operation unmöglich war, durch ein Mittel,
 welches alle Bruchbänder unnütz macht, binnen
 Kurzem radical zu heilen. Der Erfolg dieses Mittels
 wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeug-
 nisse, sondern auch durch die binnen 6 Monaten vergriffene
 Auflage von 1000 Exemplaren bewiesen.
 Als ein schätzbares Hausbuch ist zu empfehlen.
Die eilfte! 6000 Exemplare starke Auflage von
Der Leibarzt, oder
500 der besten
Hausarzneimittel
 gegen 145 Krankheiten der Menschen.
 Als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Ma-
 genschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, —
 Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — trä-
 gen Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — trä-
 gen Brustgicht, — Schwindel, — Verstopfung, —
 Harnverhaltung, — Kollik, — Wechselfieber, —
 Wassersucht, — Scrophelkrankheiten, — Augenkrank-
 heiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Taubheit, —
 Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge,
 nebst allgemeinen Gesundheitsregeln.
 Ferner enthaltend:
**Die Wunderkräfte des kalten Wassers und Gufe-
 land's Haus- und Reise-Apothek.**
 8. broch. 189 Seiten. Preis 1 fl. ö. W.
 Ein Rathgeber dieser Art sollte billig Weise in keinem
 Hause, in keiner Familie fehlen: man findet darin die ein-
 fachsten und wirksamsten Hausmittel gegen die obigen
 Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu
 kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath
 seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

